

Angebote für die Planung und Gestaltung von schulinterner Lehrerfortbildung (SCHILF)

zum Thema „Kompetenzorientierter Unterricht“



Vorwort

Sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter,

mit dem vom Sächsischen Bildungsinstitut und der Sächsischen Bildungsagentur im Jahr 2012 veröffentlichten Leitfaden „Kompetenzorientierter Unterricht – Ein Leitfaden für die Primarstufe und Sekundarstufe I“ erhielten die Lehrkräfte Anregungen zur Gestaltung und Reflexion ihres Unterrichts. Viele der darin beschriebenen Aspekte kompetenzorientierten Unterrichts sind bereits seit langem Praxis an sächsischen Schulen.

Dennoch wurde in Veranstaltungen zum Leitfaden in unterschiedlichen Kontexten von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern immer wieder Handlungsbedarf signalisiert und es wurden Fortbildungswünsche geäußert. Folgende Fragen standen dabei im Zentrum: Wie kann der Prozess der Entwicklung kompetenzorientierten Unterrichts gestaltet werden? Wer kann diesen Prozess an unserer Schule begleiten?

Mit dem vorliegenden Material zur Gestaltung einer schulinternen Lehrerfortbildung hoffen wir, Ihnen hierbei Unterstützung anbieten zu können. Es handelt sich um einen Pool an Materialien, Instrumenten und Methoden, die von Schulen ausgewählt werden können, um zum Thema „Kompetenzorientierung“ über einen längeren Zeitraum zu arbeiten. Ausgehend vom Kreislauf für Qualitätsentwicklung werden von der Analyse des IST-Stands über die Planung von Fortbildungsveranstaltungen bis hin zur Evaluation des Gesamtprozesses Vorschläge gemacht, wie Schulen sich dem Thema nähern, sich selber Ziele setzen und konkrete Maßnahmen planen können.

Schulinterne Fortbildung wird dabei als kontinuierlicher und längerer Prozess gesehen, welcher dazu beitragen soll, das eigene unterrichtliche Handeln zu reflektieren und ggf. zu verändern.

Es ist durchaus möglich, dass Sie an der einen oder anderen Stelle dieses Prozesses Begleitung und Unterstützung benötigen. Hierbei können zum Beispiel sowohl Fachberaterinnen und Fachberater als auch Trainerinnen und Trainer für Unterrichtsentwicklung eine wesentliche Rolle übernehmen. An dieser Stelle möchten wir den Trainerinnen und Trainern für Unterrichtsentwicklung danken, die uns mit ihrem Feedback geholfen haben, das vorliegende Material weiterzuentwickeln.

Der Materialpool steht Ihnen in Form einer CD-ROM und auch als E-Book zur Verfügung. Wir hoffen, Sie mit diesem Angebot bei der weiteren Umsetzung von kompetenzorientiertem Unterricht unterstützen zu können und wünschen Ihnen hierbei viel Erfolg.



Dr. Dorit Stenke
Direktorin des Sächsischen
Bildungsinstituts



Béla Bélafi
Direktor der Sächsischen
Bildungsagentur

Planung und Gestaltung von schulinterner Fortbildung zum Thema „Kompetenzorientierter Unterricht“

Einleitung



Was ist kompetenzorientierter Unterricht? Wie werden Kompetenzen entwickelt und wie kann man kompetenzorientierten Unterricht planen? Diese Fragen beantwortet der Leitfaden zum kompetenzorientierten Unterricht an allgemeinbildenden Schulen, der im August 2012 gemeinsam vom Sächsischen Bildungsinstitut und der Sächsischen Bildungsagentur herausgegeben wurde.

Der Leitfaden soll helfen zu klären, was man unter kompetenzorientiertem Unterricht versteht und dabei die Erfahrungen der Lehrerinnen und Lehrer einbeziehen. Er fokussiert konsequent die Grundlagen und Voraussetzungen erfolgreichen unterrichtlichen Handelns, die mit den Lehrplänen ab 2004 erarbeitet wurden.

Eine weitere Intention des Leitfadens besteht darin, Kolleginnen und Kollegen zu unterschiedlichen Aspekten von Planung, Durchführung und Reflexion des eigenen Unterrichts miteinander ins Gespräch zu bringen. Der gemeinsame Erfahrungsaustausch unter Kolleginnen und Kollegen, ggf. in Kombination mit dem Aufgreifen neuer Impulse aus Fortbildungen, ist eine der Grundlagen für ein reflektiertes Unterrichten. Besonders zielführend ist es, wenn solche Prozesse schulintern als Gesamtanliegen gesehen und unterstützt werden.

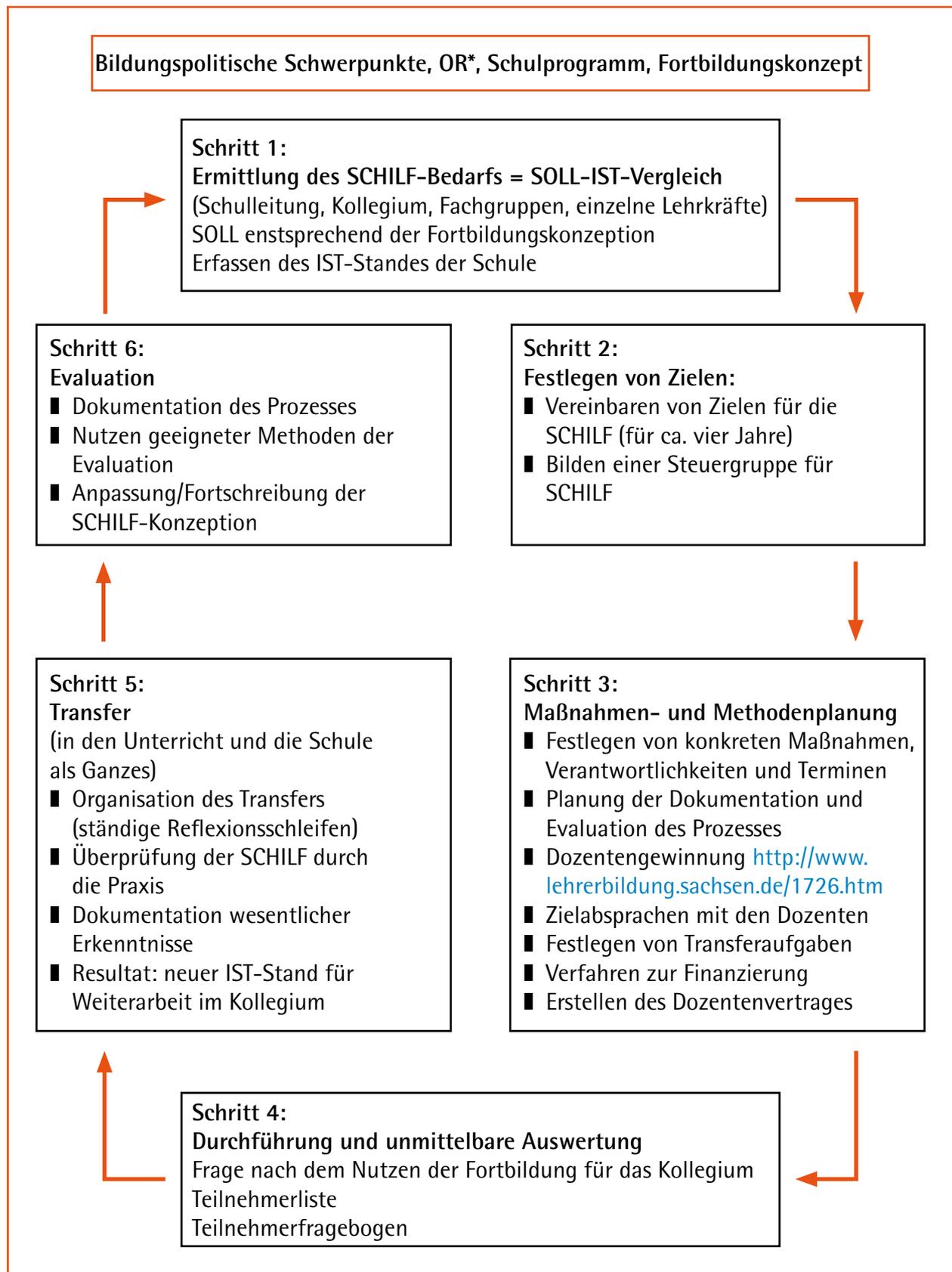


Hierfür ist die schulinterne Lehrerfortbildung (SCHILF) ein geeignetes Instrument. SCHILF versteht sich hierbei als Arbeit einer Schule an einem gewählten Thema über einen längeren Zeitraum. Sie hat in den letzten Jahren eine Stärkung erfahren. Um das Konzept einer SCHILF erfolgreich und wirksam umsetzen zu können, ist es notwendig, dass die einzelnen Veranstaltungen und Methoden, die im Rahmen einer SCHILF an einer Schule eingesetzt werden, thematisch miteinander in Beziehung stehen. SCHILF kann in diesem Sinne zur systematischen Unterrichtsentwicklung beitragen. Diese Philosophie wurde bereits auf der 2011 vom

Sächsischen Staatsministerium für Kultus und Sport herausgegebenen CD **Lehrerfortbildung: Lehrerfortbildungskonzepte der Schulen und schulinterne Lehrerfortbildung** kommuniziert. Der dort vorgeschlagene und im vorliegenden Material verwendete Handlungsalgorithmus zur Gestaltung schulinterner Lehrerfortbildung entspricht dem Kreislauf der Qualitätsentwicklung.

Der hier vorliegende umfangreiche Materialfundus ermöglicht es Schulen, SCHILF erfolgreich zu planen und durchzuführen. Wesentlich ist dabei, SCHILF als kontinuierlichen und begleitenden Prozess zu verstehen, der über mehrere Jahre Unterricht entwickeln hilft. Ergebnisse von Schul- und Unterrichtsentwicklung können nicht im Laufe eines Jahres abschließend bewertet werden. Der Handlungsalgorithmus sieht folgenden Ablauf für eine SCHILF vor:

Handlungsalgorithmus zur Gestaltung von schulinterner Lehrerfortbildung



*OR: Orientierungsrahmen des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus zur Lehrerfortbildung und Umsetzung der Verpflichtung zur Fortbildung für Lehrer gemäß § 40 Abs. 2 Satz 2 SchulG

Das auf diesen Handlungsalgorithmus aufbauende Material bietet ein Set von Instrumenten und Methoden an, mit denen SCHILF zum Thema „Kompetenzorientierter Unterricht“ an Schulen gestaltet werden kann. Für die Arbeit mit dem Material sind folgende Aspekte zu beachten:

- **Modulhaftigkeit:** Alle Instrumente sind Angebote und müssen bewusst und für den Schulkontext passend ausgewählt werden. Nicht jede Methode passt auf jedes Kollegium. Nicht jedes Material knüpft direkt an das Vorwissen der Kolleginnen und Kollegen an.
- **Zielgruppe:** Grundsätzlich ist die SCHILF zum kompetenzorientierten Unterricht an die gesamte Schule gerichtet. Das schließt jedoch nicht aus, dass einzelne Methoden und Instrumente nur von einzelnen Fachkonferenzen oder Gruppen genutzt werden.
- **Verwendung:** Für die Umsetzung der Ideen dieses Materials ist externe Unterstützung empfehlenswert. Fachberaterinnen und Fachberater begleiten und unterstützen die Arbeit der Fachgruppen. Trainerinnen und Trainer für Unterrichtsentwicklung und weitere Vertreterinnen und Vertreter des Unterstützungssystems Schulentwicklung bieten Unterstützung durch Beratung und Moderation bei der Erhebung und Analyse des Ist-Standes, beim Beschreiben der Stärken und der Entwicklungspotentiale, beim Ableiten und Umsetzen von Maßnahmen sowie bei der Evaluation der Zielerreichung an.
- **Zuordnung:** Die einzelnen Instrumente und Methoden wurden jeweils einem der sechs Schritte des Handlungsalgorithmus zugeordnet. Dies dient hauptsächlich der besseren Lesbarkeit und Orientierung im Material. Einzelne Instrumente und Methoden können jedoch in mehr als nur einem Schritt Anwendung finden.
- **Lesbarkeit:** Zur besseren Orientierung im Material wurden den sechs Schritten jeweils farbige Elemente zugeordnet, sodass die Instrumente und Methoden leichter zuzuordnen sind. Darüber hinaus wird mit einer [Matrix](#) noch einmal eine Übersicht zur möglichen Verwendung der einzelnen Module gegeben.

Da der Leitfaden für den kompetenzorientierten Unterricht für die Primarstufe und die Sekundarstufe I entwickelt wurde, sind im vorliegenden Material keine dezidierten Angebote und Beispiele für berufsbildende Schulen enthalten. Dennoch kann vieles auch auf diesen Kontext übertragen werden. Verwiesen sei an dieser Stelle auf die „Handreichung zur Umsetzung lernfeldstrukturierter Lehrpläne“ des Sächsischen Bildungsinstituts (2009), in der u. a. Schritte für die kompetenzorientierte Planung von Unterricht empfohlen werden (Vgl. z. B. S. 14).

Um die Arbeit zum Thema „Kompetenzorientierter Unterricht“ an Schulen im Rahmen der SCHILF zu begleiten und zu unterstützen, macht dieses Material Angebote, die flexibel genutzt werden können. Es kann helfen, SCHILF als kontinuierlichen Prozess an Schule zu gestalten.

Übersicht über die Angebote

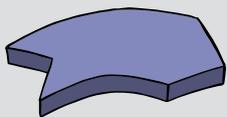


Schritt 1: Ermittlung des SCHILF-Bedarfs = Ist-Stand-Analyse

In diesem Schritt geht es für eine Schule darum herauszufinden, wie der Kenntnisstand der Kolleginnen und Kollegen zu dem ausgewählten Thema ist.

Die folgenden Angebote können in diesem Schritt hilfreich sein:

1.1	Interview und Fragebogen zum kompetenzorientierten Unterricht	10
	Interview zum kompetenzorientierten Unterricht	
	Fragebogen zum kompetenzorientierten Unterricht	
1.2	Kompetenzorientierte Jahresplanung	14
	Grundlage für Gespräche zur Jahresplanung in Fachkonferenzen	
1.3	Ableiten von Handlungsbedarf aus den Ergebnissen der externen Evaluation	27
1.4	Kollegiale Unterrichtsbeobachtung und Auswertungsgespräche	28
	Umgang mit Beobachtungsbögen und Auswertungsgespräche	
1.5	Pädagogisches Entwicklungsprofil aus Fokus Kind	32
	Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit	
1.6	Kompetenztestergebnisse und Fachkonferenzarbeit für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch	34
1.7	Fragebogen zur sprachlichen Bildung in allen Fächern	37

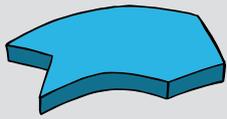


Schritt 2: Festlegen von Zielen

In diesem Schritt geht es darum, auf der Grundlage der Ergebnisse der IST-Stand-Analyse gemeinsam Ziele zu vereinbaren.

Die folgenden Angebote können in diesem Schritt hilfreich sein:

2.1	Vereinbaren von Zielen	40
	Formulierungsvorschläge für kurzfristige, mittelfristige und langfristige Ziele	
	Material zum Entwurf einer Zielformulierung	
	Planspiel „Von Daten zu Taten“	
2.2	Zukunftswerkstatt	43
	Mit einer Zukunftswerkstatt den Prozess auf eine breite Basis stellen	

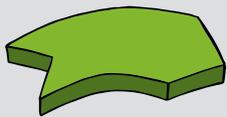


Schritt 3: Maßnahmen- und Methodenplanung

In diesem Schritt geht es darum zu überlegen, wie man die vereinbarten Ziele erreichen möchte.

Die folgenden Angebote können in diesem Schritt hilfreich sein:

3.1	Festlegen konkreter Maßnahmen	46
	Material zur Maßnahmenplanung	
3.2	Vorschlag für eine Maßnahmenplanung über ein Schuljahr	47
	Thema „Kompetenzorientierter Unterricht und Lernaufgaben“	
3.3	Dokumentationsmöglichkeiten von Arbeitsergebnissen und –prozessen	52
3.4	Zielabsprachen mit Fortbildnerinnen und Fortbildnern	53
3.5	Unterrichtsbeobachtung in Tandempartnerschaft	54
	Erfahrungen aus der Praxis	

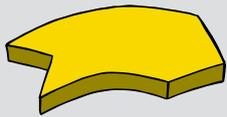


Schritt 4: Durchführung einer Fortbildungsveranstaltung

In diesem Schritt wird zum ersten Mal Geplantes umgesetzt.

Die folgenden Angebote können in diesem Schritt hilfreich sein:

4.1	Workshop zum Thema „Kompetenzorientierter Unterricht und Lernaufgaben im Fach Englisch“	57
	Ablauf und inhaltliche Gestaltung	
4.2	Methoden zur Gestaltung eines pädagogischen Tages bzw. von Sequenzen im Rahmen von Dienst- und Arbeitsberatungen zum Thema „Kompetenzorientiertes Unterrichten“	60
4.3	Vorschläge und Anregungen für Fortbildungsveranstaltungen	64
4.4	Sprachliche Bildung in allen Fächern	66

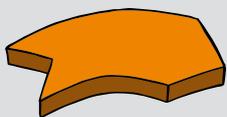


Schritt 5: Transfer

In diesem Schritt sollen vereinbarte Maßnahmen im Unterricht umgesetzt werden. Methoden und Instrumente werden erprobt.

Die folgenden Angebote können in diesem Schritt hilfreich sein:

5.1	Organisation des Transfers	69
	Umsetzung von Transferschritten	
5.2	Dokumentation der Transferergebnisse	72
	Evaluationsbögen zur Ergebniserfassung	



Schritt 6: Evaluation

In diesem Schritt geht es darum herauszufinden, ob die geplanten Maßnahmen zur Zielerreichung beigetragen haben.

Das folgende Angebot kann in diesem Schritt hilfreich sein:

	Prozessevaluation der gesamten SCHILF	74
--	--	----

Schritt 1: Ermittlung des SCHILF-Bedarfs = Ist-Stand-Analyse



1.1 Interview und Fragebogen zum kompetenzorientierten Unterricht

Im Folgenden werden zwei Evaluationsinstrumente vorgestellt, die beide dazu dienen, den IST-Stand zum Thema kompetenzorientierter Unterricht im Kollegium zu analysieren.

Auf der einen Seite bietet das **Interview** als qualitative Methode der Sozialforschung die Möglichkeit sowohl Meinungen, Stimmungen, Positionen zum Thema als auch Fakten zu eruieren und damit ein breit angelegtes Bild zu zeichnen.

Auf der anderen Seite bietet der **Fragebogen** als quantitative Methode die Möglichkeit einer statistischen Auswertung.

Bei der Wahl zwischen Interview und Fragebogen sollten folgende Faktoren Beachtung finden:

- Wie viel Zeit steht Ihnen für die Durchführung und die Auswertung zur Verfügung?
- Wollen Sie die IST-Standserhebung dazu nutzen, um Fakten zu erfassen und statistisch auszuwerten?
- Wollen Sie die IST-Standserhebung dazu nutzen, um mit den Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen?
- Ist es Ihnen wichtig, flexibel nachfragen zu können?
- Wie wollen Sie die Ergebnisse der IST-Standserhebung nutzen?
- Wie stehen die Kolleginnen und Kollegen einem Interview bzw. einer Erhebung mittels Fragebogen gegenüber?

Der folgende Fragenkatalog für das Interview sowie der Fragebogen stellen einen Fundus dar, der Anregungen für die inhaltliche Vorbereitung eines Gesprächs bzw. für die Gestaltung eines eigenen Fragebogens geben soll. Entsprechend des konkreten schulischen Kontextes können Fragen flexibel ausgewählt, angepasst und durch weitere, auch offene Fragen nach Begründungen und Beispielen ergänzt werden.

1.1.1 Interview zum kompetenzorientierten Unterricht

Das Interview kann ein Bestandteil im Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch zwischen Schulleiterin bzw. Schulleiter und Lehrkraft sein. Ebenso ist es vorstellbar, dass andere von der Schulleitung beauftragte Personen, wie z. B. Mitglieder einer Steuerrgruppe zur Qualitätsentwicklung, dieses Interview durchführen.

Es empfiehlt sich, den Lehrerinnen und Lehrern bereits im Vorfeld des Interviews die Fragen bzw. inhaltliche Schwerpunkte zur Verfügung zu stellen. Es muss auch transparent sein, dass die Antworten zum Schwerpunkt „Kompetenzorientiertes Unterrichten“ im Gegensatz zu den sonstigen, im Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch thematisierten Aspekten, im Sinne der Ist-Stand-Analyse nach „außen“ getragen werden dürfen.

Um eine systematische Auswertung zu ermöglichen, sollte ein entsprechendes Protokoll zum Einsatz kommen, welches über die Beantwortung der Fragen hinaus Raum für angeführte Begründungen und Beispiele gibt.

Fragenkatalog für die Schulleiterin bzw. den Schulleiter Persönlicher Bezugsrahmen

- Welchen Stellenwert messen Sie im Allgemeinen sowie im Kontext des unterrichtlichen Handelns der Entwicklung von Kompetenzen bei?
- Welche Rolle spielt die Arbeit an Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in Ihrem Unterricht?
- Welche Erfahrungen haben Sie mit kompetenzorientiertem Unterricht?
- Wie unterstützen Sie die Entwicklung von Kompetenzen Ihrer Schülerinnen und Schüler?
- Die Ausprägung welcher Kompetenzen steht für Sie im Mittelpunkt Ihres unterrichtlichen Handelns?
- Inwiefern spielt der Leitfaden für kompetenzorientiertes Unterrichten in Ihrer Arbeit eine Rolle?
- Wie arbeiten Sie mit den Ergebnissen der Kompetenztests?
- Welche Erfahrungen haben Sie mit Lernaufgaben?
- Welche Fortbildungen haben Sie besucht, in denen das Thema Kompetenzorientierung im Mittelpunkt stand?

- Wo sehen Sie für sich persönlich Ansatzpunkte und Entwicklungsfelder, bezogen auf Ihr unterrichtliches Handeln, im Kontext der Kompetenzorientierung?
- Wie möchten Sie an Ihrer diesbezüglichen Professionalisierung sowohl kurz-, mittel- als auch langfristig arbeiten?
- Welche Unterstützung benötigen Sie dabei?

Unterrichtsentwicklung an der Schule

- Wo sehen Sie Ansatzpunkte für die Unterrichtsentwicklung mit dem Fokus auf die Kompetenzorientierung im Fachbereich?
- Wo sehen Sie Ansatzpunkte für die Unterrichtsentwicklung mit dem Fokus auf die Kompetenzorientierung in der gesamten Schule?
- Wie stellen Sie sich die Arbeit an der Thematik im Fachbereich bzw. im Kollegium vor? Haben Sie Vorschläge?
- Was sollte ein pädagogischer Tag zum Thema Kompetenzorientierung leisten?
- Was sollte nicht passieren?
- Welche Maßnahmen könnten Ihrer Meinung nach ergriffen werden, um die Nachhaltigkeit eines pädagogischen Tages zu gewährleisten?
- Welche externen Partnerinnen und Partner könnten aus Ihrer Sicht den Prozess unterstützen?
- Wo sehen Sie Ihren Standort bei der Unterrichtsentwicklung in der Schule? Was möchten Sie einbringen?

Literaturhinweis:

Thomas Steiger und Eric Lippmann (Hrsg.): Handbuch Angewandte Psychologie für Führungskräfte, Führungskompetenz und Führungswissen, Band I und II, Springer Medizin Verlag Heidelberg, 2008.

1.1.2 Fragebogen zum kompetenzorientierten Unterricht

	trifft zu	trifft nicht zu
Ich verfüge über Kenntnisse zum Thema kompetenzorientiertes Unterrichten.		
Ich habe bereits Fortbildungen zum Thema kompetenzorientiertes Unterrichten besucht.		
Ich habe mich bereits mit Kolleginnen und Kollegen zum Thema ausgetauscht.		
Ich kenne den Leitfaden für kompetenzorientiertes Unterrichten.		
Ich habe den Leitfaden für die Planung meines Unterrichts genutzt.		
Ich plane meinen Unterricht kompetenzorientiert.		
Ich arbeite mit einer kompetenzorientierten Schuljahresplanung.		
Ich habe bereits mit Kolleginnen und Kollegen gemeinsam kompetenzorientierte Unterrichtseinheiten geplant.		
Ich kenne Lernaufgaben.		
Ich habe bereits mit Lernaufgaben gearbeitet.		
Ich habe bereits Lernaufgaben entwickelt.		
Ich nutze die Ergebnisse der Kompetenztests als Grundlage für die weitere Planung meines Unterrichts.		
Ich kenne Verfahren, um die individuelle Lernausgangslage zu bestimmen.		
Die Bestimmung der Lernausgangslage ist fester Bestandteil meiner Unterrichtsplanung.		
Ich nutze die Ergebnisse der Bestimmung der individuellen Lernausgangslage, um Schlussfolgerungen für die Planung differenzierter Angebote in meinem Unterricht abzuleiten.		
Ich kenne geeignete Methoden und Instrumente, Lernerfolg, Lernstrategien und Lernwege gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu reflektieren.		
Die Reflexion von Lernerfolg, Lernstrategien sowie Lernwegen ist fester Bestandteil meines Unterrichts.		

1.2 Kompetenzorientierte Jahresplanung

Grundlage für Gespräche zur Jahresplanung in Fachkonferenzen

Zu Beginn des Schuljahres werden an vielen Schulen Pläne erstellt. Grundlage dieser Planung ist der Lehrplan des Faches. Darüber hinaus werden Bezüge zu den verwendeten Unterrichtsmaterialien und zu Projekten hergestellt. Ergänzt wird die Planung durch die Hinweise auf Termine oder Zeiträume für verschiedene Leistungsermittlungen.

Beim kompetenzorientierten Unterricht geht es darum, Unterricht vom Ende her zu denken: Man stellt sich zu Beginn die Frage, welche Ziele die Schülerinnen und Schüler am Ende der einzelnen Unterrichtseinheiten erreicht haben sollen, also welche Kenntnisse haben sie erworben, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen sie entwickelt haben, welche Einstellungen und Motivationen sollen befördert worden sein.

Die Jahresplanung erfordert von den Lehrerinnen und Lehrern eine Zuordnung der Inhalte und Ziele der Lernbereiche des Lehrplans zu den speziellen fachlichen Zielen der Klassenstufe. Darüber hinaus sollte überlegt werden, in welchem zeitlichen Rahmen die Ziele erreicht und überprüft werden. Im Vergleich zu den herkömmlichen „Stoffverteilungsplänen“, die noch vor einiger Zeit Tradition an Schulen waren, erfolgt mit dieser Planung eine Fokussierung auf die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler, die fachlichen Inhalte werden entsprechend zugeordnet.

Im Folgenden finden Sie exemplarische Jahresplanungen für die Fächer Englisch und Ethik. Sie sollen illustrieren, wie man den Lehrplan in eine Jahresplanung umsetzen kann, ohne zum Beispiel Bezüge zum Lehrwerk zu vernachlässigen. Darüber hinaus wurden Hinweise auf individuelle Lernangebote und Projekte aufgenommen. Es erfolgte jedoch kein Verweis auf Formen der Leistungsermittlung.

Eine solche Planung dient zu Beginn eines Schuljahres in einer Fachkonferenz dazu, generell über Fragen der Planung und der Umsetzung des Lehrplans ins Gespräch zu kommen. Man kann so Informationen darüber erhalten, wo genau die Kolleginnen und Kollegen beim Thema kompetenzorientierte Unterrichtsplanung stehen und wo ggf. noch Unterstützungsbedarf besteht (Ist-Stand-Analyse).

Folgendes Vorgehen zur Ist-Stand-Analyse wird vorgeschlagen:

Die Kolleginnen und Kollegen vergleichen die hier angebotenen kompetenzorientierten Jahrespläne mit ihren bisherigen Jahresplänen und prüfen ihre Planungen unter folgenden Aspekten:

- **Der Lehrplan** ist als Grundlage der Planung verwendet worden.
- **Die fachlichen Ziele** (spezielle fachliche Ziele der Klassenstufe(n) und die Ziele in den Lernbereichen) sind als Ausgangspunkt der Planung verwendet worden.
- **Die Verknüpfung** von speziellen fachlichen Zielen mit den Lernzielen und Inhalten der Lernbereiche ist erfolgt.
- Die Schwerpunktsetzung zu **überfachlichen Zielen** in Abstimmung mit der Fachkonferenz ist erfolgt.
- Die **zeitliche Planung** orientiert sich an den Zeitrichtwerten des Lehrplanes und an den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen der Fachkonferenz.
- **Unterrichtsmaterialien, Lehrwerke, Lernaufgaben und Projektideen** sind den Zielen zugeordnet worden.
- **Formen der Leistungsermittlung** sind in der Fachkonferenz abgestimmt und in die zeitliche Planung aufgenommen worden.

Im Anschluss an die Ist-Stand-Analyse könnte in der Fachkonferenz in folgenden Bereichen Zusammenarbeit vereinbart werden:

- gemeinsame Erarbeitung von Schuljahresplänen
- Umsetzung des Lehrplans, Fokus auf fachliche und überfachliche Ziele
- klassenübergreifende Projekte
- fächerverbindender Unterricht
- Terminschiene zur Abstimmung während des Schuljahres

Die hier vorgelegten Planungen für

- Englisch, in Klassenstufe 6 an Oberschulen
- Ethik, in Klassenstufe 8 an Gymnasien

sollen beispielhaft illustrieren und zur Kommunikation anregen. In den Planungen wird auch auf Lernaufgaben verwiesen.

Unter <http://www.bildung.sachsen.de/lernaufgaben/> stehen diese und viele andere Lernaufgaben zum kostenlosen Download für sächsische Lehrerinnen und Lehrer zur Verfügung.

**Kompetenzorientierte Jahresplanung auf der Grundlage des Lehrplans Englisch
unterrichtet in Klassenstufe 6 an Oberschulen
mit Verweisen auf das Lehrwerk Orange Line 2, Klett**

Woche	Zielbeschreibung abgeleitet von den speziellen fachlichen Zielen aus dem Lehrplan und den überfachlichen Zielen der Schulart	Lernbereiche des Lehrplans/ Units des Lehr- buchs	Sprachli- che Mittel	Projekte/Indivi- duelle Angebote/ Lernaufgaben
1.	<p>sprachliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ verfassen Texte zum Thema Ferien und Reisen weitgehend sprachlich korrekt und verknüpfen ihre Sätze mit Konnektoren zu einem treffenden und lebendigen Text ■ sie stellen dabei Sachverhalte als vergangen dar <p>kulturelle Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ verfügen über Orientierungswissen zum Thema Reisen <p>Lernkompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sind unter Anleitung zunehmend zur Selbsteinschätzung hinsichtlich ihrer sprachlichen Fähigkeiten in der Lage (Portfolio) ■ beherrschen Lerntechniken zum Wortschatz <p>überfachliches Ziel: Mehrperspektivität</p>	Lernbereich: Hobbies and Leisure	Simple Past	Lernaufgabe Summer Holidays oder Travel Stories oder Writing a Postcard

Woche	Zielbeschreibung abgeleitet von den speziellen fachlichen Zielen aus dem Lehrplan und den überfachlichen Zielen der Schulart	Lernbereiche des Lehrplans/ Units des Lehrbuchs	Sprachliche Mittel	Projekte/Individuelle Angebote/ Lernaufgaben
2. – 6.	<p>sprachliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ hören verschiedene Texte zum Thema Schule und entnehmen Global- und Detailinformationen ■ führen kurze Gespräche zum Einholen und Geben von Auskünften zum Thema Schule ■ lesen einen fiktionalen Text und sprechen über ihre Leseerfahrungen ■ schreiben kurze Texte zum Thema Schule, verbinden dabei Sätze mit einfachen Konnektoren ■ formulieren Fragen und Antworten zum Thema Schule ■ können Sachverhalte als gegenwärtig darstellen <p>kulturelle Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ erwerben Orientierungswissen über Schulen in Großbritannien ■ vergleichen dieses Wissen mit eigenen Schulerfahrungen <p>Lernkompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ können wesentliche Gedanken von gehörten oder gelesenen Texten durch Notieren von Stichworten festhalten ■ beherrschen Lerntechniken zum Wortschatz <p>überfachliches Ziel: Mehrperspektivität</p>	<p>Lernbereiche: Me and others</p> <p>Education and Work</p> <p>Unit 1: Back to School</p>	<p>Fragewörter</p> <p>Satzverknüpfungsmittel</p> <p>Simple Present (mit Negation)</p>	<p>Projekt/Gruppenarbeit: Introduce your school to a British partner school. Create a website.</p> <p>individuelle Angebote: My Dream School</p> <p>Quiz zu Fächern erstellen lassen: Guess what I am talking about!</p>

Woche	Zielbeschreibung abgeleitet von den speziellen fachlichen Zielen aus dem Lehrplan und den überfachlichen Zielen der Schulart	Lernbereiche des Lehrplans/ Units des Lehrbuchs	Sprachliche Mittel	Projekte/Individuelle Angebote/ Lernaufgaben
7. – 12.	<p>sprachliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ hören verschiedene Texte und entnehmen ihnen Detailinformationen, um Fragen zu beantworten ■ führen Gespräche zum Thema Freizeit und holen Auskünfte zum letzten Wochenende ein ■ stellen Sachverhalte als vergangen dar ■ können verschiedene Laute in der Aussprache unterscheiden ■ berichten anhand von Bildern über einen Besuch im Zoo ■ lesen einen fiktionalen Text und bearbeiten Verstehensfragen ■ können Mengen angeben <p>kulturelle Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ positionieren sich zur eigenen Freizeitgestaltung und der anderer <p>Lernkompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ beherrschen erste Texterschließungstechniken ■ können zunehmend unbekannte Wörter aus dem Kontext erschließen <p>überfachliches Ziel: Sozialkompetenz</p>	<p>Lernbereiche: Hobbies and Leisure</p> <p>Life on earth (Thema Zoo)</p> <p>Unit 2: What a week</p>	<p>Simple Past [t]/[d]</p> <p>Zahlen</p>	<p>individuelle Angebote: Verbdomino zu unregelmäßigen Verben für die gesamte Klasse erstellen</p> <p>Übungsaufgaben zur Verwendung des Simple Past entwickeln und den Klassenkameradinnen und -kameraden zur Verfügung stellen</p> <p>einen Zoo im Internet recherchieren und in der Klasse vorstellen</p> <p>Lernaufgabe Family Fun Park</p>

Woche	Zielbeschreibung abgeleitet von den speziellen fachlichen Zielen aus dem Lehrplan und den überfachlichen Zielen der Schulart	Lernbereiche des Lehrplans/ Units des Lehrbuchs	Sprachliche Mittel	Projekte/Individuelle Angebote/ Lernaufgaben
13. – 16.	<p>sprachliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ hören verschiedene Texte, in denen über Vergangenes berichtet wird ■ stellen Fragen zu vergangenen Sachverhalten ■ lesen einen Text zum Thema „Bullies“ ■ nehmen Ideen aus dem Text auf und schreiben eigene Texte ■ können Personen und Dinge beschreiben <p>kulturelle Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sind sich eigener und fremder Verhaltensweisen beim Thema „Bullying“ bewusst <p>Lernkompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ können den Wortschatz umwälzen und strukturieren ■ kennen verschiedene Möglichkeiten der Wortschatzsicherung <p>überfachliche Ziele: Mehrperspektivität, Sozialkompetenz</p>	<p>Lernbereiche: Hobbies and Leisure</p> <p>Me and others</p> <p>Media and Arts</p> <p>Unit 3: We all need friends</p>	<p>Simple Past Fragen mit Fragewörtern im Simple Past</p> <p>Relativpronomen who und which</p>	<p>individuelle Angebote: Gestalten einer Ratgeberseite zum Thema „Bullying“</p> <p>Erstellen eines Quiz zu Relativpronomen für die Mitschülerinnen und Mitschüler</p>

Woche	Zielbeschreibung abgeleitet von den speziellen fachlichen Zielen aus dem Lehrplan und den überfachlichen Zielen der Schulart	Lernbereiche des Lehrplans/ Units des Lehrbuchs	Sprachliche Mittel	Projekte/Individuelle Angebote/ Lernaufgaben
17. – 21.	<p>sprachliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ hören verschiedene Texte zum Thema gesunde Ernährung und Sport und nutzen Kontexthilfen zum Verstehen ■ stellen Fragen und geben Antworten zum Thema Essen in Form einer Klassenumfrage, drücken dabei Vorlieben und Abneigungen aus ■ führen Verkaufsgespräche ■ lesen Texte zum Thema Sport und entnehmen selektiv Informationen, um diese weiterzuverarbeiten ■ stellen Vergleiche an und geben Anweisungen ■ schreiben eine Speisekarte <p>kulturelle Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sind sich eigener und fremder Verhaltensweisen zum Thema „Gesundheit“ bewusst <p>Lernkompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sind fähig zu Partner- und Gruppenarbeit ■ beherrschen Strategien zum Nachfragen und zum Ausgleich von Defiziten <p>überfachliches Ziel: ästhetisches Empfinden</p>	<p>Lernbereiche: Healthy Life</p> <p>Me as a consumer</p> <p>Unit 4 You are what you eat</p>	<p>Fragen im Simple Present</p> <p>Steigerungsformen must/ mustn't/ needn't some/any</p>	<p>Lernaufgabe: Dinner Delivery</p> <p>individuelle Angebote: Klassenumfrage zum Thema "Sport" durchführen und die Ergebnisse der Klasse vorstellen lassen</p>

Woche	Zielbeschreibung abgeleitet von den speziellen fachlichen Zielen aus dem Lehrplan und den überfachlichen Zielen der Schulart	Lernbereiche des Lehrplans/ Units des Lehrbuchs	Sprachliche Mittel	Projekte/Individuelle Angebote/ Lernaufgaben
22. – 27.	<p>sprachliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ hören verschiedene Texte zu kulturellen Events und entnehmen globale und detaillierte Informationen ■ führen Gespräche darüber, was gerade passiert ist ■ lesen einen kurzen Text und verarbeiten die Informationen weiter ■ schreiben Notizen ■ sprachmitteln in einfachen Situationen ■ kennen Intonationsmuster auf Wort- und Satzebene <p>kulturelle Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ erwerben Orientierungswissen über die Alltagskultur Großbritanniens ■ positionieren sich zur eigenen Mediennutzung und der anderer <p>Lernkompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ können zunehmend unbekannte Wörter aus dem Kontext erschließen ■ können grammatische Anhänge von Lehrwerken nutzen <p>überfachliches Ziel: ästhetisches Empfinden</p>	<p>Lernbereiche: Media and Arts</p> <p>Hobbies and Leisure Unit 5: Media: Music and more</p>	<p>Present Perfect</p> <p>Sounds/ Fragen/ Antworten</p>	<p>Projekt/Gruppenarbeit Lieblingssänger/ Band vorstellen</p> <p>individuelle Angebote Gestaltung eines Comics und Präsentation vor der Klasse</p> <p>Klassenumfrage zum TV-Konsum durchführen und die Ergebnisse vor der Klasse vorstellen lassen</p>

Woche	Zielbeschreibung abgeleitet von den speziellen fachlichen Zielen aus dem Lehrplan und den überfachlichen Zielen der Schulart	Lernbereiche des Lehrplans/ Units des Lehr- buchs	Sprachli- che Mittel	Projekte/Indivi- duelle Angebote/ Lernaufgaben
28. – 33.	<p>sprachliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ hören verschiedene Texte zum Thema Wetter und entnehmen detaillierte Informationen ■ sprechen darüber, was sie tun wollen oder werden ■ sprechen über das Wetter und nutzen thematischen Wortschatz ■ schreiben über eine Klassenfahrt ■ lesen einen Bericht über eine Exkursion ■ sprachmitteln in einfachen Situationen <p>kulturelle Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ erwerben Orientierungswissen über die Alltagskultur Großbritanniens <p>Lernkompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ können einfache Visualisierungstechniken anwenden <p>überfachliche Ziele: Sozialkompetenz, Werteorientierung</p>	<p>Lernbereiche: Education and Work Life on Earth Unit 6: It's our World</p>	will-Future	<p>individuelle Angebote täglichen Wetterbericht für die Heimatregion verantworten</p> <p>Fantasie-Exkursion für die Klasse planen und vorstellen</p>

Woche	Zielbeschreibung abgeleitet von den speziellen fachlichen Zielen aus dem Lehrplan und den überfachlichen Zielen der Schulart	Lernbereiche des Lehrplans/ Units des Lehrbuchs	Sprachliche Mittel	Projekte/Individuelle Angebote/ Lernaufgaben
34. – 38.	<p>sprachliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ hören verschiedene Texte und Songs und entnehmen detailierte Informationen ■ lesen Texte zu Familienleben ■ lesen einen fiktionalen Text und gliedern ihn in Sinnabschnitte ■ drücken Bedingungen aus, beschreiben Handlungen ■ gestalten ein Poster über Irland <p>kulturelle Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ erwerben Orientierungswissen über die Alltagskultur und die Geographie Irlands ■ vergleichen die eigene und die fremde Alltagskultur <p>Lernkompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ können einfache Visualisierungstechniken anwenden ■ können englischsprachige multimediale Lernmittel unter Anleitung nutzen ■ präsentieren Arbeitsergebnisse <p>überfachliche Ziele: Sozialkompetenz, Werteorientierung</p>	<p>Lernbereiche Me and others</p> <p>My World</p> <p>Unit 7: A Holiday in Ireland</p>	<p>Adverbs</p> <p>if-clause I</p>	<p>Lernaufgabe A Day in the life of ...</p>

Kompetenzorientierte Schuljahresplanung auf der Grundlage des Lehrplans Ethik,
unterrichtet in Klassenstufe 8 an Gymnasien

Woche	spezielle fachliche Ziele aus dem Lehrplan und überfachliche Ziele der Schulart	Lernbereiche des Lehrplans	Projekte/Individuelle Angebote/Lernaufgaben
1. – 9.	<p>moralische Urteilsfähigkeit Die Schülerinnen und Schüler erfassen, dass sie ein ethisches Problem aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten und Begründungen analysieren müssen, um fundiert moralisch urteilen zu können.</p> <p>ethische Diskursfähigkeit Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, ethische Fragestellungen sachlich fundiert und sprachlich überzeugend zu diskutieren. Sie lernen zu argumentieren und Argumentationen nachzuvollziehen und zu bewerten.</p> <p>überfachliches Ziel: Kommunikationsfähigkeit</p>	Lernbereich 1: Ethisches Argumentieren	Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Sokratischem Gespräch und/oder Pro-Kontra-Debatte und/oder Podiumsdiskussion zu einem ethischen Problem
10. – 15.	<p>interkulturelle Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler lernen Grundzüge des Islam kennen.</p> <p>überfachliches Ziel: Informationsbeschaffung und -verarbeitung</p>	Lernbereich 2: Islam	Stationenarbeit oder Selbstorganisiertes Lernen

Woche	spezielle fachliche Ziele aus dem Lehrplan und überfachliche Ziele der Schulart	Lernbereiche des Lehrplans	Projekte/Individuelle Angebote/Lernaufgaben
16. – 18.	<p>interkulturelle Kompetenz Ausgehend vom islamischen Gottes- und Menschenbild und den daraus abgeleiteten ethischen Forderungen reflektieren die Schülerinnen und Schüler, wie wir der islamischen Kultur begegnen. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit religiös motivierten Konfliktsituationen, ergründen deren Ursachen und diskutieren Lösungsmöglichkeiten.</p> <p>moralische Urteilsfähigkeit Sie erfassen, dass sie ein ethisches Problem aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten und Begründungen analysieren müssen, um fundiert moralisch urteilen zu können.</p> <p>ethische Diskursfähigkeit Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, ethische Fragestellungen sachlich fundiert und sprachlich überzeugend zu diskutieren. Die Schülerinnen und Schüler wissen, wie konsensfähige Entscheidungen erarbeitet werden können, sind aber auch in der Lage, Dissens auszuhalten.</p> <p>überfachliches Ziel: Werteorientierung</p>	Lernbereich 2: Islam	<p>Internetrechercheaufgaben</p> <p>Planspiel zum Problem des Baus von Moscheen in Deutschland</p>

Woche	spezielle fachliche Ziele aus dem Lehrplan und überfachliche Ziele der Schulart	Lernbereiche des Lehrplans	Projekte/Individuelle Angebote/Lernaufgaben
18.-20.	<p>moralische Urteilsfähigkeit In der Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Lebensentwürfen prüfen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Sinnangebote und Wertvorstellungen in ihrer Bedeutung für die individuelle Lebensgestaltung. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, Distanz zur eigenen Position einzunehmen, um diese kritisch hinterfragen zu können.</p> <p>überfachliches Ziel: Werteorientierung</p>	Wahlpflichtbereich 3: Die Macht des Konsums	Gestalten eines Werbeplakats
21.-38.	<p>moralische Urteilsfähigkeit In der Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Lebensentwürfen prüfen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Sinnangebote und Wertvorstellungen in ihrer Bedeutung für die individuelle Lebensgestaltung. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, Distanz zur eigenen Position einzunehmen, um diese kritisch hinterfragen zu können.</p> <p>überfachliches Ziel: Werteorientierung</p>	Lernbereich 3: Auf der Suche nach Sinn und Orientierung	<p>Präsentationen zu eigenen Vorbildern</p> <p>Gestaltung eigener Bedürfnis- und Wertepyramiden</p> <p>Kreatives Schreiben zu Krisensituationen</p> <p>Theatrales Philosophieren</p>

1.3 Ableiten von Handlungsbedarf aus den Ergebnissen der externen Evaluation

Der Bericht der externen Evaluation für die Schule bietet eine fundierte Grundlage für die Analyse des Ist-Standes zum Thema „Kompetenzorientierter Unterricht“. Die vorliegenden Informationen und Daten des Berichtes können darüber Aufschluss geben, welcher Handlungsbedarf sich auf Schulebene zu den einzelnen Qualitätsbereichen ergibt. Dieser ganzheitliche Blick auf Schule fördert ein professionelles Herangehen bei einer Ist-Stand-Analyse. Die aufgezeigten Ergebnisse sollten vor dem Hintergrund der spezifischen Kontextbedingungen der Schule analysiert werden.

Im Folgenden werden mögliche Quellen im Bericht genannt, die für die Analyse des IST-Standes herangezogen werden können.

Bereich Ergebnisse

- Qualitätsurteile der Indikatoren zu den Kriterien Lernkompetenz, Sozialkompetenz, Methodenkompetenz sowie Werteorientierung

Bereich Lehren und Lernen

- Qualitätsurteile der Indikatoren zum Kriterium Vielfalt an Unterrichtsangeboten
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen sowie der Einschätzungen zum Unterricht durch Schülerinnen und Schüler

Bereich Schulkultur

- Ergebnisse zum Schwerpunkt Rückmeldungen an Schülerinnen und Schüler*
- Qualitätsurteile zum Indikator Individuelle Bezugsnormorientierung
- Ergebnisse der Indikatoren Binnendifferenzierung, Förderung leistungsstarker, Förderung leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler sowie Jungen- und Mädchenförderung im Unterricht

Bereich Entwicklung der Professionalität

- Ergebnisse zu den Indikatoren Kommunikation zu Fragen des Unterrichts, Erwartungen an die Zusammenarbeit*, die Kultur der Zusammenarbeit und die Zusammenarbeit zu Fragen des Unterrichts sowie Umgang mit Fortbildungen*

Im **Bereich Management und Führung** wird die Schulentwicklungsarbeit und damit die Qualitätsüberwachung und -steuerung beleuchtet. Hat die Schule z. B. zum Interview (schulinternes Qualitätsmanagement*) den Schwerpunkt „Entwicklung des kompetenzorientierten Unterrichts“ gewählt, hat sie zu den vier Phasen des Qualitätskreislaufes Bewertungen erhalten, die Hinweise über das Vorgehen (Planung, Durchführung, Evaluation, Optimierung) liefern. Hier finden sich wiederum Ansatzpunkte für die IST-Stand-Analyse. Dies trifft ebenfalls auf die Indikatoren Schulprogramm als Entwicklungspapier*, Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zum Unterricht*, Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht* sowie Orientierung an den Leistungsergebnissen zu.

Genaue Erläuterungen der Kriterien können im Bericht nachgelesen werden.

* diese Indikatoren sind in den Berichten des zweiten Zyklus der externen Evaluation (ab 2014/15) abgebildet

1.4 Kollegiale Unterrichtsbeobachtung und Auswertungsgespräche

Umgang mit Beobachtungsbögen und Auswertungsgespräche

Vorbetrachtungen

Um Unterrichtsqualität an der eigenen Schule bewerten und eventuell verbessern zu können, ist ein Blick in die Unterrichtsstunden der einzelnen Kolleginnen und Kollegen unabdingbar. Neben einem Feedback zum Unterricht durch die Schülerinnen und Schüler ist der Unterrichtsbesuch durch vertraute Kolleginnen und Kollegen ein möglicher Schritt, eigene unterrichtliche Prozesse zu reflektieren. Der Einsatz gezielter Fragen zur Unterrichtseinschätzung kann helfen, Stärken und Handlungsfelder aufzudecken. Ein Gespräch auf Augenhöhe im Sinne der Reflexion einer „kritischen Freundin“ bzw. eines „kritischen Freundes“ sollte sich unbedingt anschließen. Dies setzt die Offenheit und Bereitschaft der einzelnen Lehrkräfte voraus. Zu Beginn ist es zu empfehlen, Zweier-erteams, sogenannte Tandems, zu bilden.

Ziele der kollegialen Unterrichtsbeobachtung

Bei der kollegialen Unterrichtsbeobachtung geht es um eine Rückmeldung zu spezifischen Fragen der Unterrichtsqualität. Diese soll den Beobachteten Anregungen zur Weiterentwicklung ihres Unterrichts geben.

Durchführung/Auswertung

Die Kriterienbeschreibung schulischer Qualität legt für die Unterrichtsqualität vier Kriterien fest, welche durch ihre Bewertung ein Abbild der Qualität kompetenzorientierten Unterrichts liefern. Jedes Kriterium ist mit einzelnen Indikatoren untersetzt. Die folgenden Fragen, die den einzelnen Indikatoren zugeordnet sind, sollen Anregungen geben, über das Beobachtete, über Gelungenes und Verbesserungsmöglichkeiten ins Gespräch zu kommen.

Kriterium Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit

Für das Gelingen von Lernprozessen müssen bestimmte Voraussetzungen gegeben sein, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, intelligentes Wissen zu erwerben. Eine positive Beeinflussung der Aufmerksamkeit ist eine grundsätzliche Bedingung für erfolgreiches Lernen.

- Geht die Lehrkraft freundlich und wertschätzend mit den Schülerinnen und Schülern um?
Erfolgt die Steuerung des Unterrichts durch Anerkennung und Ermutigung?
(Bezug zum Indikator Wertschätzung)
- Können die Schülerinnen und Schüler im Unterricht ruhig, aufmerksam und konzentriert arbeiten? *(Bezug zum Indikator Klassenführung)*
- Haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sich aktiv am Unterricht zu beteiligen?
(Bezug zum Indikator Beteiligung der Schülerinnen und Schüler)
- Gehen Ideen und Vorschläge der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht ein?
(Bezug zum Indikator Flexibilität)
- Variieren Unterrichtsmethoden und Sozialformen in den Phasen des Unterrichts?
(Bezug zum Indikator Variabilität)

Kriterium Förderung von Verstehen

Im Unterricht müssen Lernarrangements so gestaltet werden, dass sie Verstehensprozesse bei den Schülerinnen und Schülern fördern.

- Ist der Unterricht logisch aufgebaut? *(Bezug zum Indikator Strukturiertheit)*
- Wird im Unterricht so verständlich artikuliert, dass den Schülerinnen und Schülern klar ist, worum es geht? *(Bezug zum Indikator Klarheit)*
- Wird den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht, wie neue Inhalte mit bekannten Themen zusammenhängen? *(Bezug zum Indikator Vernetzung)*
- Werden den Schülerinnen und Schülern verschiedene Lösungswege oder Herangehensweisen erlaubt? Fördert der Unterricht die kritische Auseinandersetzung mit den Lerninhalten? *(Bezug zum Indikator Kritisches Prüfen)*
- Werden wichtige Inhalte und Fertigkeiten mit den Schülerinnen und Schülern auf verschiedene Weise wiederholt, besprochen bzw. eingeübt? *(Indikator Festigung)*
- Variieren die Unterrichtsmethoden und/oder Sozialformen entsprechend den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler? *(Bezug zum Indikator Differenzierung)*
- Haben die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihr Wissen zu überprüfen und anzuwenden? Werden artikuliert Wissenslücken und Kompetenzdefizite zum Gegenstand des weiteren Unterrichts gemacht? *(Bezug zum Indikator Überprüfung)*

Kriterium Förderung von Anwendungsbezug

Für flexibel nutzbares Wissen ist neben dem Verstehen der Anwendungsbezug des Lernstoffes relevant, sodass das Wissen nachhaltiger und das reale Leben begreifbarer werden.

- Wird der Unterricht so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler merken, wie wichtig die Lerninhalte fürs Leben sind?
- Wird im Unterricht der Nutzen des Lernstoffes deutlich?
- Werden die Lerninhalte realitätsnah vermittelt?

Kriterium Förderung der intrinsischen Motivation

Für die Ausbildung von selbstbestimmtem Lernen und Arbeiten ist eine intrinsische Lernmotivation notwendig.

- Trägt der Unterricht dazu bei, die Neugier der Schülerinnen und Schüler zu wecken? Werden konkrete Lernziele formuliert? *(Bezug zum Indikator Interesse wecken)*
- Werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, sich auch außerhalb des Unterrichts mit den Themen zu beschäftigen? Erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit zur Kooperation? *(Bezug zum Indikator Stimulierung)*
- Werden die Schülerinnen und Schüler unterstützt, selbstständig zu arbeiten? Werden den Schülerinnen und Schülern verständnisfördernde Arbeitsstrategien bewusst gemacht? Erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit zur individuellen Vertiefung des Themas? *(Bezug zum Indikator Autonomieunterstützung)*
- Erhalten die Schülerinnen und Schüler konkrete Rückmeldungen, wie sie aus ihren Fehlern lernen können? Bietet der Unterricht die Möglichkeit, individuelle Stärken auszubauen? *(Bezug zum Indikator Selbstkonzeptstärkung)*

- Begeistert die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler für das Unterrichtsthema?
(Bezug zum Indikator Engagement)

Festlegung von Beobachtungsaspekten

Vor Durchführung der Unterrichtsbeobachtung sollten durch die Beteiligten Beobachtungsaspekte festgelegt werden. Dabei ist sowohl vom individuellen Bedürfnis der Beobachteten bzw. des Beobachteten als auch von eventuell vorhandenen schulischen Entwicklungsschwerpunkten auszugehen. Für die Auswahl der Beobachtungsaspekte können die oben genannten Indikatoren und die dazugehörigen Fragestellungen genutzt werden. Dabei soll immer der Aspekt der Kompetenzorientierung im Fokus stehen. Die Indikatoren beschreiben in ihrer Gesamtheit kompetenzorientierten Unterricht. Über die Beobachtung einzelner Indikatoren erhält man Hinweise, wie durch eine sehr gute Ausprägung derselben jeweils ein Beitrag zum kompetenzorientierten Unterricht geleistet wird.

Blick auf die gesamte Unterrichtseinheit

Für die Dokumentation ist ein Beobachtungsprotokoll hilfreich. Dieses sollte die vereinbarten Beobachtungsaspekte, konkrete Fragestellungen und die dazugehörigen Kommentare enthalten.

Beispiel:

Kollegiale Unterrichtsbeobachtung		
Beobachter/in: _____ Lehrkraft: _____ Klasse: _____ Datum: _____		
vereinbarte Beobachtungsaspekte:		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Verstehensprozesse der Schülerinnen und Schüler unterstützen ■ Anpassung der Darstellung des Lernstoffes an die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler 		
Indikatoren/Fragestellungen	Beobachtung	Kommentar
Sind die Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler weder zu leicht noch zu schwer?		
Wird im Unterricht so verständlich artikuliert, dass den Schülerinnen und Schülern klar ist, worum es geht?		
Werden den Schülerinnen und Schülern verschiedene Lösungswege oder Herangehensweisen erlaubt?		
Wird im Unterricht dafür Sorge getragen bzw. überprüft, dass die Schülerinnen und Schüler den behandelten Stoff verstanden haben?		

Zeitnahes Auswertungsgespräch

Folgende Aspekte sind für den Erfolg eines Auswertungsgesprächs förderlich:

- förderlichen Gesprächsatmosphäre, damit die Lehrkraft das Feedback durch die Beobachterin bzw. den Beobachter gut annehmen kann
- emotionale Belastungen vermeiden
- keine Urteile im Sinne von „Richtig“ oder „Falsch“
- Beobachterin bzw. der Beobachter spiegelt seine Wahrnehmungen anhand der vorher festgelegten Indikatoren
- Dokumentation der Beobachtungen ist hilfreich (siehe Beispiel)
- Vorrang von positiven Wahrnehmungen vor kritischen Aspekten
- Verwendung von Ich-Botschaften fördert das Annehmen bei der beobachteten Lehrkraft
- genügend Zeit für beobachtete Lehrkraft einräumen, eigene Sichtweisen in das Gespräch einzubringen

Idealerweise kann das Gespräch in gemeinsame Überlegungen zur Verbesserung der beobachteten Aspekte münden.

Quellen- und Literaturhinweis:

Q.I.S.: Offene Methoden; Kollegiale Unterrichtsbeobachtung – BMUK: Wien 1999.

1.5 Pädagogisches Entwicklungsprofil aus Fokus Kind

Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit

Das hier vorgestellte Instrument ist im Rahmen des Projekts Fokus Kind, durchgeführt vom Sächsischen Bildungsinstitut und dem ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen in Ulm, erarbeitet worden. Die beiden Einrichtungen nahmen bei allen Untersuchungen und bei Erarbeitung des Pädagogischen Entwicklungsprofils konsequent die Perspektive von Kindern und Jugendlichen ein. Die Ergebnisse der Studie bilden einen Teil der Grundlage für die Publikation mit dem Titel „Fokus Kind: Impulse für gelingendes Lernen“. Den anderen Teil steuern wissenschaftliche Erkenntnisse bei, die mit Hilfe von Praktikerinnen und Praktikern auf ihre Praxistauglichkeit hin überprüft wurden. Ein Exemplar dieser Publikation, die auch das Pädagogische Entwicklungsprofil (PEP) enthält, wurde allen Kindertagesstätten und allgemeinbildenden Schulen im Freistaat Sachsen zugeschickt. Sollten Sie darüber hinaus Bedarf haben, kann die Publikation im Buchhandel bestellt werden:



Sächsisches Bildungsinstitut und ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen (Hrsg.): Fokus Kind: Impulse für gelingendes Lernen. Klett/Kallmeyer. 2013
ISBN: 978-3-7800-49992-6

Das Pädagogische Entwicklungsprofil ermöglicht Lehrerinnen und Lehrern ihr eigenes pädagogisches Handeln im Rahmen einer Standortbestimmung einzuschätzen. Auf einer achtstufigen Skala werden Stärken und mögliche Entwicklungsbereiche eingeschätzt. Um diese Standortbestimmung vorzunehmen, können sich die Lehrerinnen und Lehrer von beispielhaften Aussagen leiten lassen. Sie können sich aber auch mit dem eigenen beruflichen Wunschbild oder mit ihren Kolleginnen und Kollegen vergleichen.

Das PEP ist in fünf lernrelevanten Kategorien aufgebaut, die alle für die Umsetzung von kompetenzorientiertem Unterricht bedeutsam sind:

- Auseinandersetzung
- Interaktion
- Zeit
- Raum
- Material

Diese Kategorien können von Lehrerinnen und Lehrern im Sinne des lernenden Kindes bzw. Jugendlichen beeinflusst werden und tragen bei entsprechender Berücksichtigung zu gelingenden Bildungstagen bei.

Sinnvoll bei der Umsetzung von kompetenzorientiertem Unterricht ist es, sich mit der Kategorie **Auseinandersetzung** zu beschäftigen. Die nachfolgend aufgeführten Indikatoren nehmen dabei einen jeweils anderen Aspekt der Kategorie in den Blick, um die neurowissenschaftlichen und lerntheoretischen Faktoren gelingenden Lernens zu berücksichtigen.

Orientierung schaffen	Damit der Lernprozess nicht in Frustration oder Beliebigkeit mündet, ist Orientierung für alle Beteiligten wichtig: Wo steht die bzw. der Lernende und wo will sie bzw. er hin?
Kompetenzerlebnisse ermöglichen	Kaum etwas motiviert mehr, als die Erfahrung „Ich kann!“ Lernende brauchen sich selbst gestellte oder von der Pädagogin bzw. vom Pädagogen gestellte Aufgaben, die sich an ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten orientieren.
Bedeutsamkeit durch eigene Ziele	Lernen ist ein individueller Prozess. Lernende müssen auch eigene Ziele verfolgen können. „Das einzige Ziel, gegen das ein Mensch sich nicht wehrt, ist sein eigenes.“ (Reinhard Sprenger) Dadurch entsteht Bedeutsamkeit.
Hilfe zur Selbsthilfe	Das Sich-zu-helfen-wissen stärkt den Glauben, auch anspruchsvolle Herausforderungen zu bestehen. Sollen Kinder und Jugendliche kompetente Lernerinnen und Lerner werden, müssen sie über das WIE des Lernens nachdenken.
Aktivitätsschwerpunkt beim Kind/Jugendlichen	Lernen ist ein aktiver Prozess. Bildungsinstitutionen orientieren sich daran, indem sie lernerinnen- und lernerzentrierte Lernumgebungen schaffen.
Persönliche Lernportfolios	Die Lernenden erarbeiten lust- und bedeutungsvolle Lernnachweise, die eine tätige und eigenaktive Auseinandersetzung belegen.
Reflexion und Weiterführung	„Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ (Sepp Herberger). Jeder Lernnachweis oder jede Zielerreichung ist ein weiterer Lernanlass. Die Reflexion eines Lernprozesses stärkt das Expertentum der Lernenden. Den Lernenden helfen dabei folgende Fragen: Was hat mir geholfen beim Lernen? Was hätte anders laufen sollen? Was muss ich als Lernende und Lernender künftig stärker beachten?

Zu diesen Indikatoren werden im Pädagogischen Entwicklungsprofil beispielhafte Aussagen formuliert, die es ermöglichen, eigenes unterrichtliches Handeln zu reflektieren und einzuschätzen. Die Standortbestimmung der Lehrerinnen und Lehrer in diesem Bereich kann der Ausgangspunkt sein, sich an der Schule mit den Grundsätzen des kompetenzorientierten Unterrichtens zu beschäftigen und Ziele zur qualitativen Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts zu vereinbaren.

1.6 Kompetenztestergebnisse und Fachkonferenzarbeit für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch

Seit dem Schuljahr 2009/10 werden im Freistaat Sachsen die in der Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz (KMK) vereinbarten Vergleichsarbeiten (VERA) in den Fächern *Deutsch, Mathematik und Englisch* geschrieben. Diese Vergleichsarbeiten tragen im Freistaat Sachsen die Bezeichnung Kompetenztests. Sie werden in den Klassenstufen 3, 6 und 8 durchgeführt.

Nach der Erfassung der Testergebnisse erhalten die Fachlehrerinnen und Fachlehrer eine Rückmeldung zum Entwicklungsstand der getesteten fachlichen Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler. Diese Kompetenzen sind in den KMK-Bildungsstandards beschrieben und in den aktuellen sächsischen Lehrplänen aufgehoben.

Die Kompetenztests sind vorrangig ein Instrument der internen Evaluation. Sie sollen den Lehrerinnen und Lehrern bei der Schwerpunktsetzung für ihren kompetenzorientierten Unterricht hilfreiche datenbasierte Anhaltspunkte geben.

Die Kompetenztests werden meist Ende Februar bzw. im März (Sekundarstufe I) und im Mai (Primarstufe) absolviert. Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten unmittelbar nach der Ergebniseingabe einen Sofortbericht und können diesen in die Feststellung des aktuellen Leistungsstandes ihrer Klasse(n) einbeziehen und ihre o. g. Schwerpunktsetzungen für ihren Unterricht anpassen.

Eine vertiefende Analyse unter Einbeziehung der landesweiten Vergleichswerte, ausgewiesen in den Ergebnisberichten, benötigt Zeit für einen intensiven Austausch in den jeweiligen Fachkonferenzen. Diese Voraussetzung sollte in der Woche vor Schuljahresbeginn in besonderem Maße gegeben sein. Die Verknüpfung von Leistungsanalysen, grundlegenden Unterrichtsplanungen und u. U. dem Vertraut machen mit neuen Schülerinnen und Schülern erscheint dann besonders sinnvoll.

Im Folgenden werden exemplarisch am Fach Deutsch Möglichkeiten aufgezeigt, wie man die Ergebnisse der Kompetenztests für die Fachgruppenarbeit nutzen kann, um dann als Schule insgesamt an der Entwicklung überfachlicher Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler arbeiten zu können.

Ausgehend von der Frage: „Entspricht die Lesekompetenz unserer Schülerinnen und Schüler den Anforderungen ihrer aktuellen Lebenswelt und den Anforderungen des Lehrplans?“ bezieht die Fachkonferenz Deutsch die Kompetenztestergebnisse des vergangenen Schuljahrs ein.

Das Arbeitstreffen der Fachkonferenz wird protokolliert und der Schulleitung vorgelegt.

Resultierend aus den Arbeitsergebnissen der Fachkonferenz Deutsch und den Ergebnissen weiterer Fachkonferenzen kann der Bedarf für eine schulinterne Lehrerfortbildung zum Thema „Lesekompetenz – eine Aufgabe für alle Fächer“ deutlich werden.

Exemplarische Darstellung der Fachkonferenzarbeit

a) Thematische Fachkonferenz Deutsch

Lesekompetenz – Kompetenztestergebnisse der Klassenstufen 6 und 8 im vergangenen Schuljahr

Möglicher Zeitpunkt der Fachkonferenz: „Vorbereitungswoche“

Möglicher Ablauf:

1. IST-Stands-Analyse (Lernausgangslage für die Planung von Unterricht zur weiteren Entwicklung von Lesekompetenz)
Leitfragen:
 - 1.1 Welche Ergebnisse im Kompetenzbereich „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“ erzielten die einzelnen Klassen
 - im Vergleich zueinander?
 - im Vergleich mit den landesweiten durchschnittlichen Vergleichswerten?

(Sofort- und Ergebnisberichte unter www.ktest.de/sachsen)

- 1.2 Ausgehend von den Aufgabenmerkmalen (siehe Hinweise zur Weiterarbeit unter www.ktest.de/sachsen), wo liegen die Stärken und die Schwächen der Schülerinnen und Schüler?
 - Literarische Texte verstehen und nutzen
 - Sach- und Gebrauchstexte verstehen und nutzen
 - Anforderungsbereiche
- 1.3 Sind mit Blick auf die Halbjahresnoten und die Testergebnisse Auffälligkeiten zu beobachten?
2. Interpretation der Ergebnisse u. a. unter Beachtung
 - der bisherigen Unterrichtsschwerpunkte und Zielsetzungen (Stand der Lehrplanumsetzung)
 - der sozialen Zusammensetzung der Klassen
 - der Ergebnisse bei Leistungsfeststellungen inkl. Jahresnoten
 - weiterer Aspekte wie Fachlehrerwechsel, verwendete Unterrichtsmittel usw.
3. Schlussfolgerungen für den Unterricht ziehen
 - Jahresplanung und Schwerpunktsetzung
 - Differenzierung
 - Förderbedarf
4. Terminierte Maßnahmen (z. B. Fortbildung, weitere Fachkonferenzen) vereinbaren

b) Protokoll der Fachkonferenz Deutsch

Ort/Datum:

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Thema: Lesekompetenz und Kompetenztestergebnisse Klassenstufen 6 und 8 im *vergangenen* Schuljahr

1. Ergebnis der Analyse Klasse 6 a (getestete Kompetenzbereiche Schreiben, Lesen, Sprachgebrauch)
 - Die Klasse 6 a lag mit ihren Leistungen insgesamt unter dem landesweiten durchschnittlichen Vergleichswert.
 - Die Vergleichswerte für alle drei getesteten Kompetenzbereiche liegen generell *unter* dem Landesmittelwert.
 - **Auffällig** ist der Kompetenzbereich Lesen – mit Text und Medien umgehen (schlechtestes Ergebnis).
 - Lesen: Probleme haben die Schülerinnen und Schüler vor allem beim
 - zielgerichteten Entnehmen von Informationen,
 - Herstellen von Beziehungen der Textinformationen zur eigenen Lebenswelt,
 - Schlussfolgerungen ziehen aus Sach- und Gebrauchstexten,
 - detailgenauen Erfassen komplexer Texte,
 - Ziehen komplexer Schlussfolgerungen auf Textebene,
 - Unterscheiden epischer, lyrischer und dramatischer Texte,
 - Kennen wesentlicher Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur.
 - Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler spiegeln sich überwiegend in den Halbjahresnoten wider.
 - Die Leistungsverteilung verdeutlicht die heterogene Leistungszusammensetzung der Klasse 6 a (Hinweise für Differenzierung im Unterricht):
 - fünf Schüler leistungsstark (ein Schüler bereits mit Entwicklungsplan lt. Klassenleiter)
 - 12 Schüler Mittelgruppe
 - fünf Schüler leistungsschwach (zwei Schüler bereits mit Entwicklungsplan lt. Klassenleiter)
2. Vergleich mit Parallelklasse 6 b (FL Frau Müller): Die Leseleistungen sind deutlich besser.
 - Mögliche Gründe: Lesemotivation, Strategiewissen, Klassenzusammensetzung (zwei Drittel Mädchen), ...
3. Die Übergabe des Ergebnisberichts an Frau Schiller ist erfolgt.
4. Vereinbarungen zur Verbesserung der Leseleistung:
 - Anpassung der Lektüreliste für 7 a bis ... (Themenorientierung auch auf männliche Leser)
 - mindestens zwei gestaltete Bibliotheksbesuche der Klassen 7 im Schuljahr
 - zwei gegenseitige Hospitationen von Frau Schiller und Frau Müller mit dem Fokus Lese-strategien und Methodik bis Januar
 - Team-Teaching im Rahmen einer Leseinheit
 - Mindestens zwei Fachlehrerinnen oder Fachlehrer nehmen einzeln jeweils an unterschiedlichen Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Lesekompetenz im Schuljahr teil (eine Veranstaltung davon zum Aufgabentextverstehen) und tauschen sich darüber gemeinsam in den Fachkonferenzen aus.
 - ...

1.7 Fragebogen zur sprachlichen Bildung in allen Fächern

„Alle Fächer haben einen sprachbildenden Auftrag in dem Sinne, dass sie auf einen korrekten, angemessen, partner- und situationsbezogenen Sprachgebrauch achten müssen.“¹

Diese Aussage aus dem Gesamtkonzept „Sprachliche Bildung“ beschreibt den Auftrag an alle Fachlehrerinnen und Fachlehrer, die alltagssprachlichen, die bildungssprachlichen und die fachsprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Fachunterricht im Fokus zu haben.

Der folgende Fragebogen kann genutzt werden, um herauszufinden, wo auf dem Weg hin zu einem sprachsensiblen und sprachförderlichen Fachunterricht sich die Lehrkräfte einer Schule bereits befinden. Die Ergebnisse aus dieser Befragung können dann den Auftakt bilden, sich dem Thema als Schule zu nähern und es gemeinsam zu bearbeiten.

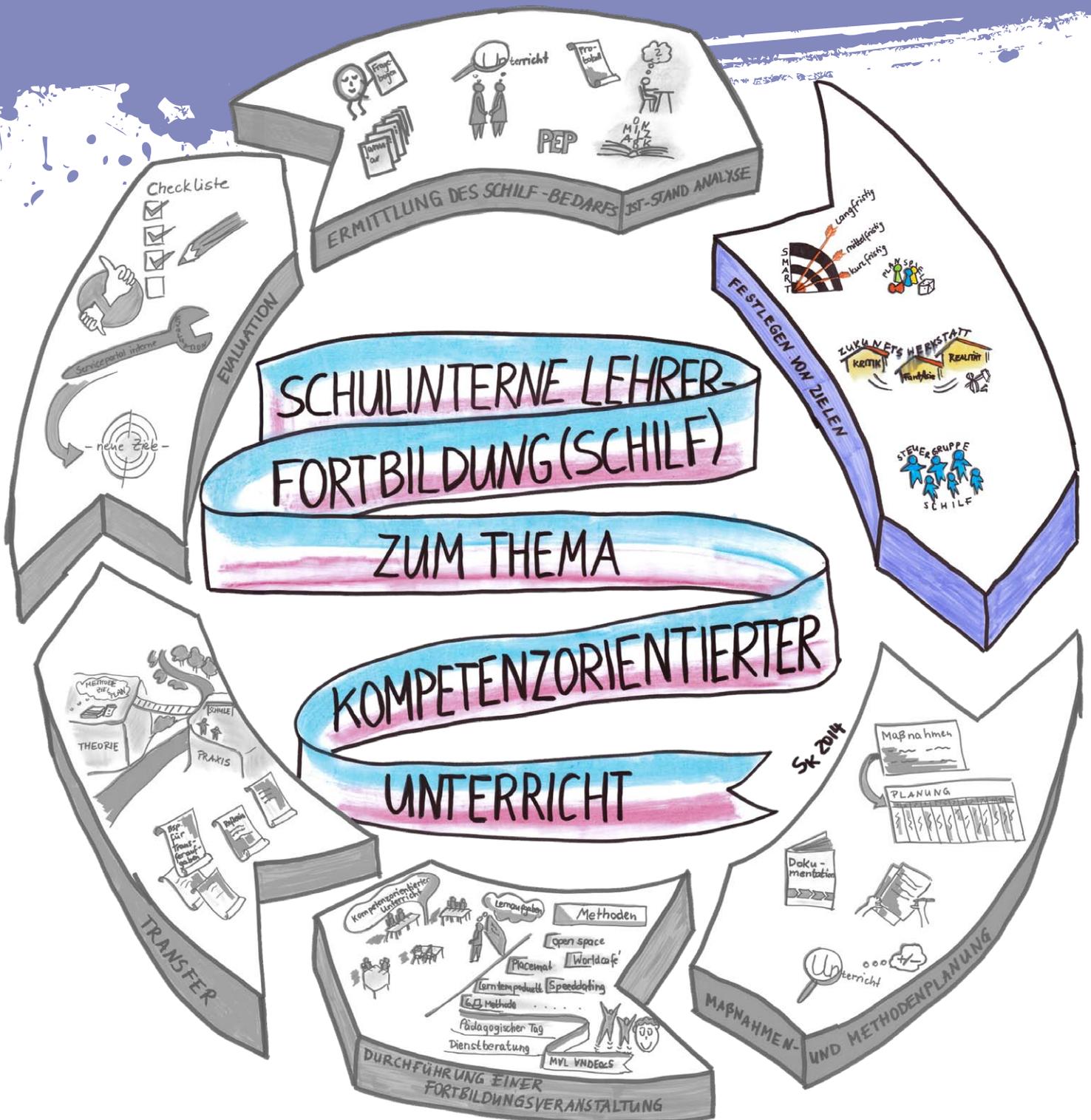
	trifft zu	trifft nicht zu
Ich verfüge über Kenntnisse zum Thema „Sprachliche Bildung“.		
Ich habe bereits Fortbildungen zum Thema „Sprachliche Bildung“ besucht.		
Ich habe mich bereits mit Kolleginnen und Kollegen zum Thema ausgetauscht.		
Ich kenne das sächsische Gesamtkonzept Sprachliche Bildung.		
Sprachliche Bildung spielt in meinem Fachunterricht eine große Rolle.		
Mir ist der Unterschied zwischen Bildungssprache und Fachsprache bekannt.		
Ich verstehe mich sowohl als Fachlehrerin bzw. Fachlehrer als auch als Sprachlehrerin bzw. Sprachlehrer.		
In meinem Unterricht arbeite ich bewusst an der Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen meiner Schülerinnen und Schüler.		
Ich kenne Unterrichtsmethoden, die sich besonders zur sprachlichen Bildung eignen.		
Mir ist bekannt, welche Schülerinnen und Schüler besondere Probleme bei der Bewältigung der sprachlichen Seite von Aufgaben haben.		
Ich nutze die Ergebnisse der Bestimmung der individuellen sprachlichen Lernausgangslagen, um Schlussfolgerungen für die sprachliche Bildung in meinem Fachunterricht zu ziehen.		
Mehrsprachigkeit bei meinen Schülerinnen und Schülern wird von mir als Ressource wertgeschätzt und genutzt.		

¹ Gesamtkonzept Sprachliche Bildung. Comenius-Institut. 2004. S. 2.

Dem Fragebogen können offene Fragen, welche auf Begründungen und Beispiele zielen, hinzugefügt werden, wie zum Beispiel:

- Welche Kriterien erscheinen Ihnen wichtig für eine erfolgreiche sprachliche Bildung in Ihrem Fach?
- Was verstehen Sie unter sprachförderlicher Unterrichtsgestaltung?
- Welche Schwerpunkte setzen Sie in Ihrem eigenen Unterricht, um sprachliche Kompetenzen bei Ihren Schülerinnen und Schülern zu befördern?

Schritt 2: Festlegen von Zielen



2.1 Vereinbaren von Zielen

Basierend auf dem ermittelten Schilf-Bedarf (siehe Schritt 1) sind die Ziele der zu initiiierenden SCHILF festzulegen.

Ziele sollten nach der SMART-Formel formuliert werden:

S	Spezifisch	Ziele müssen eindeutig definiert sein (so präzise wie möglich).
M	Messbar	Ziele müssen messbar sein (Messbarkeitskriterien).
A	Akzeptiert	Ziele müssen von den Empfängerinnen und Empfängern akzeptiert werden/sein (auch: angemessen, attraktiv oder anspruchsvoll).
R	Realisierbar	Ziele müssen erreichbar sein.
T	Terminierbar	Zu jedem Ziel gehört eine klare Terminvorgabe, bis wann das Ziel erreicht sein muss.

Es sind kurzfristige, mittelfristige und langfristige Ziele zu unterscheiden. Die kurzfristigen Ziele sollten innerhalb eines Jahres realisiert werden können.

Im Folgenden wurden exemplarisch für zwei Themen kurzfristige, mittelfristige und langfristige Ziele formuliert, die in einer Schule vereinbart werden könnten.

1) Thema: Förderung der Lesekompetenz (überfachliches Ziel für alle Fächer)

Beispiele für kurzfristige Ziele (ein Schuljahr)

- Alle Lehrerinnen und Lehrer haben die Erhöhung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler als gesamtschulische, d. h. überfachliche Aufgabe anerkannt.
- Alle Lehrerinnen und Lehrer haben ihr Wissen zu Lesestrategien erweitert und sich darüber ausgetauscht.
- Sie haben differenzierte Erkenntnisse bezogen auf die Kriterien für die Einschätzung von Textschwierigkeit ausgebaut.
- Sie sind für die Bedeutung von fachspezifischen Aufgabenformulierungen sensibilisiert.
- Sie haben im laufenden Schuljahr Maßnahmen zur überfachlichen Förderung von Lesekompetenz vereinbart.
- Sie haben Strategien zur Förderung der Lesekompetenz in ihrem Fachunterricht erprobt.

Beispiele für mittelfristige Ziele (zwei bis drei Schuljahre)

- Die Lehrerinnen und Lehrer haben Strategien zur Förderung der Lesekompetenz in ihrem Fachunterricht als Prinzip implementiert.
- Die vereinbarten Maßnahmen zur überfachlichen Förderung von Lesekompetenz sind umgesetzt.
- Die Umsetzung der Maßnahmen zur überfachlichen Förderung der Lesekompetenz ist evaluiert.

Beispiele für langfristige Ziele (drei bis fünf Schuljahre)

- Auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse sind die Maßnahmen fach- bzw. klassenstufenspezifisch angepasst worden.
- Die Maßnahmen zur Förderung der Lesekompetenz sind als selbstverständliches Prinzip etabliert.
- Die Leseleistung der Schülerinnen und Schüler hat sich im Schnitt um ... Prozent erhöht.

2) Thema: Kompetenzorientierte Jahresplanung (Vgl. auch 1.2)

Beispiele für kurzfristige Ziele (ein Schuljahr)

Die Lehrerinnen und Lehrer haben

- sich im Rahmen einer Fachkonferenz mit den Anforderungen an Jahresplanungen auseinandergesetzt, die die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler fokussiert.
- sich zu einer einheitlichen bzw. vergleichbaren Struktur verständigt.
- bis zu den Herbstferien eine fachspezifische Jahresplanung erstellt, die die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler fokussiert.
- die Ziele und Inhalte der Lernbereiche (siehe Fachlehrpläne) den speziellen fachlichen Zielen der Klassenstufe im Rahmen ihrer Planung zugeordnet.
- den zeitlichen Rahmen für das Erreichen der formulierten Ziele ausgewiesen.
- Bezüge zu den verwendeten Unterrichtsmaterialien und geplanten Projekten verdeutlicht.

Beispiele für mittelfristige Ziele (zwei bis drei Schuljahre)

Die Lehrerinnen und Lehrer haben

- im Rahmen von Fachkonferenzen wiederholt Erfahrungen über die Arbeit mit den Jahresplanungen ausgetauscht.
- ihre Jahresplanung, basierend auf den Vorjahreserfahrungen, modifiziert.
- Jahresplanungen genutzt, deren Qualität eine effektive, kompetenzorientierte Unterrichtsplanung zulassen.

Beispiele für langfristige Ziele (drei bis fünf Schuljahre)

- Alle Lehrerinnen und Lehrer planen vorrangig gemeinsam auf der Grundlage einer abgestimmten Jahresplanung, die die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler fokussiert.
- Die Qualität der Jahresplanungen sind seit ... Jahren gleichbleibend angemessen.

Die im Materialpool zur Verfügung stehende [Hilfe für Zielformulierungen](#) ist dem Planspiel „Von Daten zu Taten“ entnommen. Dieses Planspiel kann als Instrument für Schulentwicklungsprozesse eingesetzt werden und dient Schulen zur Auseinandersetzung mit ihrer aktuellen Situation. Sie wenden sich dabei Fragen zu, die entscheidend sind für die weitere gelingende Schulentwicklung.

Im Verlauf der einzelnen Spielstationen sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, gemeinsam an verschiedenen Phasen der Vorbereitung von Schulentwicklungsprozessen zu arbeiten:

- 1 Perspektivenübernahme – Analyse eines Szenarios für eine vorgegebene Schule – Arbeit am Selbstbild dieser Schule
- 2 Diskussion von Veränderungsschwerpunkten
- 3 **Zielformulierung**
- 4 Maßnahmenplanung

Vor dem 3. Schritt ist es empfehlenswert, durch [Perspektivenübernahme](#) und die Auseinandersetzung mit einem hier für das Thema „Kompetenzorientierung“ beschriebenen [Szenario](#) die Diskussion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu möglichen Veränderungsschwerpunkten anzuregen. Beide Materialien befinden sich im Materialpool.



Das Planspiel wurde erarbeitet vom Sächsischen Bildungsinstitut.

2.2 Zukunftswerkstatt

Mit einer Zukunftswerkstatt den Prozess auf eine breite Basis stellen

Die Methode Zukunftswerkstatt wurde im Schritt 2 „Festlegen von Zielen“ verortet. Gemeinsame Ziele zu finden und zu beschreiben wird als ein Hauptergebnis angestrebt. Daneben wird im Kontext der Zukunftswerkstatt eine Erhebung des Ist-Standes (Schritt 1) sowie die Vereinbarung und Festlegung von Maßnahmen (Schritt 3) erfolgen.

Eine Zukunftswerkstatt kann als Methode für einen Pädagogischen Tag zum Thema Kompetenzorientierung gestaltet werden.

Das hohe Potenzial einer Zukunftswerkstatt ist unbestritten und ergibt sich u. a. daraus, dass Zukunft mit Rückbesinnung auf Bisheriges geplant wird und Visionen entwickelt werden. Über kritisches Hinterfragen des Ist-Standes werden Probleme aufgedeckt und nicht vertuscht, anschließend Lösungsstrategien gesucht und Konzepte entwickelt. Es geschieht eine Zukunfts- und Perspektivplanung von „unten“. Jede und jeder bringt sich mit seinen individuellen Möglichkeiten ein, wird beteiligt, wird Expertin bzw. Experte und gleichermaßen wird die kollektive Intelligenz genutzt.

Die Zukunftswerkstatt wird in drei große Abschnitte gegliedert:

- | | |
|----------------|---|
| Kritikphase | Es wird Generalkritik geübt. Die Betroffenen äußern angestautes Unbehagen, Probleme werden erfasst. Alles nach dem Motto:
Jede bzw. jeder darf ihre bzw. seine Probleme ansprechen, auch wenn vielleicht nur sie bzw. er diese Probleme so sieht. Das heißt, alle werden mit ihren Problemen ernst genommen. |
| Fantasiephase | Alle Begrenzungen werden hinter sich gelassen, es wird frei von allen Sachzwängen und Barrieren gedacht. Fantasien, Wünsche und Ideen werden gesammelt. Diesmal nach dem Motto: Alles ist wichtig. Alles ist möglich. |
| Realitätsphase | Die breite Palette an Ideen wird strukturiert und auf die momentane Machbarkeit unter den jetzt vorhandenen Bedingungen überprüft. Es werden erste praktische Schritte festgelegt und Perspektiven aufgezeigt. Hier gilt das Motto: So wird es bei uns aussehen. |

Wie kann die Zukunftswerkstatt strukturiert werden?

Es bietet sich an, die Kritikphase als ein stummes Schreibgespräch durchzuführen.

Dabei könnten folgende Fragen im Mittelpunkt stehen:

- Welche Ansätze für die Etablierung des kompetenzorientierten Unterrichtens als selbstverständliches Unterrichtsprinzip sehen Sie bereits an Ihrer Schule?
Warum reicht Ihnen das nicht aus?
- Was verhindert bzw. fehlt, dass kompetenzorientiertes Unterrichten als selbstverständliches Unterrichtsprinzip an der Schule gelebt werden kann?
- Was fehlt, sodass kompetenzorientiertes Unterrichten als selbstverständliches Unterrichtsprinzip an der Schule gelebt werden kann?

Die Fantasiephase wird in Gruppen in Form eines Brainstormings absolviert. Am Ende dieser Phase werden alle Beteiligten durch einen Galerierundgang von den Ergebnissen der einzelnen Gruppen ins Bild gesetzt.

Dabei könnten folgende Fragen im Mittelpunkt stehen:

- Welche Ziele würden Sie sich im Kontext der Implementierung des kompetenzorientierten Unterrichts setzen, wenn Sie Geld, Personal sowie Zeit in unbegrenztem Umfang zur Verfügung hätten?
- Welche Maßnahmen würden Sie anstreben wollen, wenn Sie Geld, Personal sowie Zeit in unbegrenztem Umfang zur Verfügung hätten?

Letztlich werden in der Realitätsphase erste Maßnahmepläne untersetzt, mit einer Termin- und Verantwortlichkeitsbeschreibung entworfen, die im Anschluss im Plenum vorgestellt werden und die Grundlage für die weitere Planung des Vorgehens im Prozess bilden.

Dabei könnten folgende Fragen im Mittelpunkt stehen:

- Inwieweit können die in der zweiten Phase beschriebenen Ziele unter den an Ihrer Schule gegebenen Bedingungen Umsetzung finden?
- Welche Maßnahmen sollen zur Erreichung der Ziele bis wann und durch wen umgesetzt werden?

Hingewiesen sei darauf, dass es sich empfiehlt, für die Moderation einer Zukunftswerkstatt eine Expertin bzw. einen Experten zu gewinnen. Der Erfolg der Methode hängt stark davon ab, wie es gelingt, die Beteiligten zu motivieren und sie zum Mitmachen zu aktivieren. Der Einführung in die verschiedenen Phasen, das heißt der Sensibilisierung der Beteiligten, kommt dabei ein hoher Wirkeffekt bezüglich des Gelingens der Zukunftswerkstatt zu.

Quellen- und Literaturhinweis:

Kuhnt, Beate; Müllert, Norbert R. (2006). Moderationsfibel Zukunftswerkstätten verstehen anleiten - Das Praxisbuch zur sozialen Problemlösungsmethode Zukunftswerkstatt. AG SPAK Bücher, 3. überarbeitete Auflage, Neu-Ulm.

Schritt 3: Maßnahmen- und Methodenplanung



3.1 Festlegen konkreter Maßnahmen Material zur Maßnahmenplanung

Basierend auf dem ermittelten SCHILF-Bedarf (siehe Schritt 1) und den vereinbarten Zielen (siehe Schritt 2) sind die Maßnahmen der zu initiiierenden SCHILF zu planen.

Die **Hilfe für Maßnahmenplanung** ist dem Planspiel „Von Daten zu Taten“ entnommen. Das Planspiel kann als Instrument für Schulentwicklungsprozesse eingesetzt werden und dient Schulen zur Auseinandersetzung mit ihrer aktuellen Situation.

Im Verlauf der einzelnen Spielstationen sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, gemeinsam an verschiedenen Phasen der Vorbereitung von Schulentwicklungsprozessen zu arbeiten:

- 1 Perspektivenübernahme – Analyse eines Szenarios für eine vorgegebene Schule – Arbeit am Selbstbild dieser Schule
- 2 Diskussion von Veränderungsschwerpunkten
- 3 Zielformulierung
- 4 Maßnahmenplanung

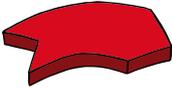
Die Hilfe zur Maßnahmenplanung kann im Materialpool abgerufen werden.

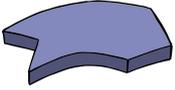
Das Planspiel wurde erarbeitet vom Sächsischen Bildungsinstitut.

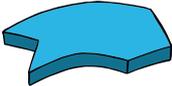
3.2 Vorschlag für eine Maßnahmenplanung über ein Schuljahr

Thema „Kompetenzorientierter Unterricht und Lernaufgaben“

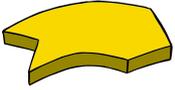
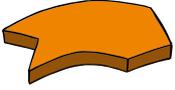
Die konkreten Maßnahmen werden nur durch die zusammenhängende Darstellung aller sechs Handlungsschritte für eine schulinterne Fortbildung verständlich. Geplant ist die gesamte Fortbildung für den Zeitraum eines (Schul-)Jahres.

Schritte einer SCHILF	Inhaltliche Aspekte (Ziele, Maßnahmen, Transferschritte, Dokumentation, Evaluationsmöglichkeiten)	Zeitraum	Hinweis auf zur Verfügung stehendes Material
Schritt 1 Ermittlung des IST-Stands 	<p>gegenseitige Unterrichtsbeobachtung durch Kolleginnen/Kollegen innerhalb der Fachgruppe mit folgendem Fazit (IST-Stand):</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ wenig Zielklarheit für Schülerinnen und Schüler („Warum machen wir das?“, fehlende Motivation der Schülerinnen und Schüler) ■ wenig Klarheit darüber, wozu bestimmte Schüleraktivitäten dienen (zielgerichtete Kompetenzentwicklung) ■ wenig komplexe Anwendungssituationen für Gelerntes ■ kaum Angebote für Schülerinnen und Schüler, individuell zu arbeiten <p>Fachgruppensitzung Abstimmung zu Jahresplanungen für mehrere Klassen aufgrund der Übernahme dieser Klassen durch andere Kolleginnen/Kollegen zur Hälfte des Schuljahres mit folgendem Fazit (IST-Stand):</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ in den Jahresplanungen gibt es keine Fokussierung auf die Entwicklung der fachlichen Kompetenzen ■ es gibt keinen Hinweis auf die Möglichkeiten für individuelle Projekte und Lernaufgaben (starke Orientierung am Lehrbuch) 	<p>Mai – Juli des letzten Schuljahres</p> <p>Vorbereitungswoche</p>	<p>Schritt 1 1.4 Unterrichtsbeobachtung (Umgang mit Beobachtungsbögen)</p>

Schritte einer SCHILF	Inhaltliche Aspekte (Ziele, Maßnahmen, Transferschritte, Dokumentation, Evaluationsmöglichkeiten)	Zeitraum	Hinweis auf zur Verfügung stehendes Material
Schritt 2 Zielvereinbarung 	Fachgruppensitzung zur Vereinbarung von kurzfristigen Zielen für das Schuljahr: <ul style="list-style-type: none"> ■ Alle Lehrerinnen und Lehrer haben gemeinsam an Jahresplanungen gearbeitet, die sich an der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler orientieren (bis zu den Herbstferien). ■ Sie haben die Grundsätze der Planung von kompetenzorientiertem Unterricht und das Potenzial von Lernaufgaben kennen gelernt (Ende des Kalenderjahres). ■ Sie haben ihren Unterricht kompetenzorientiert geplant (gesamtes Schuljahr). ■ Sie haben regelmäßig Lernaufgaben in ihrem Unterricht eingesetzt und haben gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern eingeschätzt, wie zielführend aufgabenbasierter Unterricht für sie war (gesamtes Schuljahr). ■ Sie haben gemeinsam reflektiert, ob die Maßnahmen zielführend waren (Ende des Schuljahres). 	September	Schritt 2 2.1 Material zum Entwurf einer Zielformulierung

Schritte einer SCHILF	Inhaltliche Aspekte (Ziele, Maßnahmen, Transferschritte, Dokumentation, Evaluationsmöglichkeiten)	Zeitraum	Hinweis auf zur Verfügung stehendes Material
Schritt 3 Maßnahmenplanung 	<p>Fachgruppensitzung zur Vereinbarung von Maßnahmen für das Schuljahr</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. zweitägige Fachgruppensitzung mit externen Partnerinnen und Partnern (Trainerinnen und Trainern für Unterrichtsentwicklung, Fachberaterinnen und Fachberater) zum Thema „Planung von kompetenzorientiertem Unterricht und Einsatz von Lernaufgaben“ Arbeit an den Jahresplanungen Auswahl von Lernaufgaben (Datenbank, Weiterentwicklung von Lehrwerksaufgaben) 2. mehrere kurze Treffen zum Austausch von Erfahrungen (ad-hoc) 3. Reflexionsworkshop zum Austausch der Erfahrungen und Besprechen des weiteren Vorgehens <p>zur Planung der Dokumentation und Evaluation der SCHILF</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Abstimmung zu einem Reflexionsbogen zur Erfassung von Erfahrungen beim Einsatz von Lernaufgaben 2. regelmäßiges Führen einer Übersicht über eingesetzte Lernaufgaben in der Fachgruppe 3. Sammelordner mit gemeinsam erstellten Jahresplanungen in der Fachgruppe (für alle zugänglich) 4. Sammelordner für die gesamte Fachgruppe anlegen mit Vorschlägen für die Weiterentwicklung von Lehrwerksaufgaben (für alle zugänglich) 	September	<p>Schritt 3 3.1 Material zur Maßnahmenplanung</p> <p>Schritt 3 3.3 Dokumentationsmöglichkeiten</p> <p>Schritt 5 5.1 Beispiel für einen Reflexionsbogen</p>

Schritte einer SCHILF	Inhaltliche Aspekte (Ziele, Maßnahmen, Transferschritte, Dokumentation, Evaluationsmöglichkeiten)	Zeitraum	Hinweis auf zur Verfügung stehendes Material
<p>Schritt 4 Durchführung des Workshops</p> 	<p>Workshop zur Planung von kompetenzorientiertem Unterricht und zum Einsatz von Lernaufgaben</p> <p>Fortbildnerinnen und Fortbildner: Trainerinnen und Trainer für Unterrichtsentwicklung, Fachberaterinnen und Fachberater</p> <p>Input-Material: Leitfaden für kompetenzorientierten Unterricht (https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/16770) Lernaufgaben (Datenbank für den kostenlosen Download der Aufgaben unter: http://www.bildung.sachsen.de/lernaufgaben/)</p> <p>mögliche TOP:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Abholen der Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Thema Kompetenzorientierung und Lernaufgaben 2. Input zu wesentlichen Aspekten des Themas 3. Diskussion zu Planungsbeispielen für kompetenzorientierte Unterrichtseinheiten (z. B. unter: http://www.schule.sachsen.de/lpdb/ oder im Leitfaden) 4. Kennen lernen unterschiedlicher Lernaufgaben, Arbeit an ausgewählten Aspekten zu Lernaufgaben, erste Schritte in der eigenen Entwicklung von Aufgabenteilen 5. Diskussion zum Thema: Lehrwerk und Lernaufgaben 6. Input zum Umgang mit Lehrwerksaufgaben und zu Möglichkeiten ihrer Weiterentwicklung 7. gemeinsame Arbeit an Jahresplanungen, die die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler fokussiert, Auswahl von Lernaufgaben und Festlegungen treffen zu deren Einsatz 	<p>2 Tage in den Herbstferien</p>	<p>Schritt 4 4.1 Beschreibung und Materialien für den Workshop</p> <p>Schritt 1 1.2 Kompetenzorientierte Jahresplanung</p>

Schritte einer SCHILF	Inhaltliche Aspekte (Ziele, Maßnahmen, Transferschritte, Dokumentation, Evaluationsmöglichkeiten)	Zeitraum	Hinweis auf zur Verfügung stehendes Material
Schritt 5 Transfer 	Folgende Transfer-Aufgaben für den eigenen Unterricht werden aus dem Workshop abgeleitet: <ul style="list-style-type: none"> ■ Alle Lehrerinnen und Lehrer orientieren sich bei der Planung ihres Unterrichts an der gemeinsam vereinbarten Jahresplanung. ■ Sie setzen die ausgewählten Lernaufgaben in ihrem Unterricht ein und sammeln die Erfahrungen ihrer Schülerinnen und Schüler und eigene Beobachtungen im Reflexionsbogen. ■ Sie verändern, wenn nötig, von ihnen eingesetzte Lehrwerksaufgaben so, dass sie noch stärker die Kompetenzentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler befördern. ■ Sie dokumentieren diese Weiterentwicklung im für alle zugänglichen Sammelordner. 	November bis Mai	Schritt 3 3.3 Dokumentationsmöglichkeiten
Schritt 6 Evaluation 	Reflexions-Workshop Fortbildnerinnen und Fortbildner: Trainerinnen und Trainer für Unterrichtsentwicklung, Fachberaterinnen und Fachberater Ziele des Reflexions-Workshops: <ul style="list-style-type: none"> ■ Alle Lehrerinnen und Lehrer haben sich zu ihren Erfahrungen im Umgang mit der kompetenzorientierten Jahresplanung und den Lernaufgaben ausgetauscht. ■ Sie haben die in den Reflexionsbögen gesammelten Erkenntnisse ausgewertet. ■ Sie haben Schlüsse für die Weiterarbeit im nächsten Schuljahr gezogen. Hierzu gehört die Vereinbarung über weitere gegenseitige Unterrichtsbesuche. ■ Sie haben Vorschläge offeriert, wie die eigenen Erfahrungen anderen Fachgruppen der Schule zugänglich gemacht werden können. 	Juni	Schritt 5 5.1 Beispiel für einen Reflexionsbogen

3.3 Dokumentationsmöglichkeiten von Arbeitsergebnissen und -prozessen

Für die Evaluation der SCHILF (siehe Schritt 6) ist eine Dokumentation des Fortbildungsprozesses und der Transfererkenntnisse (siehe Schritt 5) notwendig.

Das Protokollieren der Schritte 1 bis 6 gewährleistet die Nachvollziehbarkeit von Teilschritten und Teilergebnissen, von Vereinbarungen und Verantwortlichkeiten sowie von Inhalten und Erkenntnissen. Die Präsentationen, die in Veranstaltungen (auch von externen Fortbildnerinnen oder Fortbildnern) zum Einsatz kamen, sollten Bestandteil einer Dokumentation sein. Bereits zu Beginn der SCHILF sollten die Verantwortlichkeiten und die Formen der Dokumentation festgelegt werden.

Um Arbeitsprozesse und -ergebnisse zu dokumentieren, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Um den gesamten Prozess zu begleiten, eignet sich ein Portfolio oder ein Arbeitstagebuch, idealerweise in der Form eines A4-Ordners. Hier können sämtliche Dokumente, die während der einzelnen Schritte der SCHILF wichtig sind (z. B. Zielvereinbarungen, Maßnahmenplanungen, Absprachen mit Fortbildnern) gesammelt und damit allen am Prozess Beteiligten jederzeit zugänglich gemacht werden. Hierfür ist es unerlässlich, dass alle Dokumente datiert und chronologisch abgelegt werden. Es empfiehlt sich, die Struktur der sechs Handlungsschritte einer SCHILF auch für die Dokumentationsmappe zu wählen.

Für die einzelnen Arbeitsschritte, die es zu dokumentieren gilt, bieten sich u. a. diese Dokumentationsmöglichkeiten an:

- Fotodokumentation, die die Veranschaulichung des Fortbildungsprozesses unterstützt und Arbeitsergebnisse schnell festhält
- Sitzungsprotokolle von Teamsitzungen zur Dokumentation von Besprechungsergebnissen, Verantwortlichkeiten und Zeitschienen
- (Zwischen)berichte nach standardisierten Fragen
- Blitzlichter zur Rückmeldung von Teammitgliedern zu bestimmten Arbeitsprozessen (eigentlich ein mündlicher Prozess, dessen Ergebnisse aber auch auf Moderationskärtchen festgehalten werden können)

Um in Schritt 6 zu evaluieren, wie wirksam bestimmte Maßnahmen waren, kann man in bestimmten Abständen während des Arbeitsprozesses die individuelle Sicht der Kolleginnen und Kollegen auf bisher Erreichtes erfassen und dokumentieren. Für diese Zwischenberichte könnten folgende Fragen verwendet werden:

- Was haben wir bisher geschafft?
- Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?
- Welche Schritte wurden bisher noch nicht bearbeitet?
- Wann soll dies passieren? Durch wen?
- Welche Probleme sind bisher aufgetreten?
- Wie wurden die Probleme gelöst?
- Was hat uns bisher besonders gefallen und sollte beibehalten werden?
- Was hat uns nicht gefallen und sollte vermieden werden?

3.4 Zielabsprachen mit Fortbildnerinnen und Fortbildnern

Eine genaue Zielabsprache mit der Fortbildnerin oder dem Fortbildner in der Vorbereitungsphase der schulinternen Fortbildung ist Voraussetzung für den gewünschten Erfolg. Diese Zielabsprache erfolgt mit der Schulleitung. Führen Mitglieder der Steuergruppe SCHILF das Gespräch, dann sollte mindestens ein Schulleitungsmitglied bzw. eine von der Schulleitung beauftragte Person anwesend sein, da die Schulleitung neben der finanziellen Absicherung auch die möglichen Konsequenzen, die sich aus der SCHILF-Veranstaltung ergeben können, verantwortet.

Nach dem Gespräch werden die Lehrerinnen und Lehrer der Schule über die Ergebnisse der Zielabsprache informiert.

Folgende Aspekte sollten Inhalt eines vorbereitenden Gesprächs mit der Fortbildnerin oder dem Fortbildner sein:

- Ursprung und Herausbildung der Idee, eine SCHILF zum Thema durchzuführen, benennen (Schulleitung? Kollegium? Eltern?)
- Anliegen der Initiatoren benennen
- Zielgruppe beschreiben
- Voraussagbare Widerstände und „Stolperfallen“ benennen
- Ziele der Veranstaltung formulieren (siehe auch Schritt 2)¹
- Soll-Zustand nach der SCHILF/Einzelveranstaltung beschreiben
- Leistungen der Fortbildnerin oder des Fortbildners und der Teilnehmerinnen und Teilnehmer konkretisieren
- Organisatorisches klären (Raum und seine Einrichtung, Präsentationstechnik, Dauer des Fortbildnerbeitrages, Pausen, Form der Ergebnissicherung etc.)
- Honorar

Ein Vorschlag für die [Beschreibung einer Fortbildnerleistung](#) befindet sich im Materialpool.

¹ Entfällt, wenn die Ziele bereits im Lehrerkollegium abgestimmt sind.

3.5 Unterrichtsbeobachtung in Tandempartnerschaft

Erfahrungen aus der Praxis

Eine Maßnahme, Unterrichtsentwicklung in den Fokus zu nehmen, ist die Unterrichtsbeobachtung in Tandempartnerschaft. Man vereinbart mit einer Kollegin oder einem Kollegen Aspekte, die sie oder er im Unterrichtsgeschehen beobachten soll. Hilfreich sind hierbei strukturierte Beobachtungsbögen (Vgl. 1.4 Unterrichtsbeobachtung). In einer vertraulichen Atmosphäre wird dann der beobachtete Unterricht eingeschätzt und besprochen, die Erkenntnisse bleiben bei den Kolleginnen und Kollegen und werden nicht an Dritte weitergetragen.

Im Folgenden finden Sie einen Erfahrungsbericht von zwei Trainerinnen für Unterrichtsentwicklung, die zum Thema Unterrichtsbeobachtung in Tandempartnerschaft mit einem Kollegium gearbeitet haben. Sie wurden vom Q-Team der Schule eingeladen. Diese Steuerungsgruppe für Qualitätsentwicklung hat im Rahmen des ESF-Projekts „Unterstützung des schulischen Qualitätsmanagements an öffentlichen Schulen“ Prozesse zur Unterrichtsentwicklung initiiert.

Die Abschlusspublikation des ESF-QM-Projekts zum schulischen Qualitätsmanagement in der Praxis an sächsischen Schulen wird ab März 2015 über den Broschürenversand zu beziehen sein.

Erfahrungsbericht:

Anbahnung des Kontaktes zwischen der Schule und den Trainerinnen und Trainern für Unterrichtsentwicklung (TUE)

Die Schule hatte zum Abschluss des Verfahrens der externen Evaluation im Rahmen der Berichtspräsentation den Hinweis vom Evaluationsteam erhalten, dass die TUE bei der weiteren Unterrichtsentwicklung Unterstützung bieten können. Aus diesem Grund kontaktierten die Steuergruppe und das Q-Team der Schule eine Koordinatorin der TUE. Die Schule erhoffte sich Unterstützung bei der Einführung des Verfahrens zur Unterrichtsbeobachtung in Tandempartnerschaft.

In einem Gespräch zwischen TUE und dem Q-Team der Schule wurden folgende Aspekte besprochen:

- Planung der SCHILF-Veranstaltung zur Unterrichtsbeobachtung in Tandempartnerschaft,
- Abstimmung zu Zielen der SCHILF-Veranstaltung,
- Rolle der Schulleitung in diesem Prozess.

In den folgenden Wochen wurden die Ziele sowie der Ablauf des Workshops zwischen den TUE auf der einen Seite und dem Q-Team sowie der Schulleitung auf der anderen Seite abgestimmt.

Ziele des Workshops zum Thema: Unterrichtsbeobachtung in Tandempartnerschaft

- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben ihre Sachkompetenz bezüglich des Unterschiedes von beurteilender Hospitation und Unterrichtsbeobachtung in Tandempartnerschaft erweitert.
- Sie haben Modelle zur Unterrichtsbeobachtung kennen gelernt und sind darüber in den Austausch getreten.

- Sie haben Einblick in Erfahrungen mit Tandempartnerschaften im nationalen und internationalen Kontext erhalten.
- Sie haben den Transfer auf den eigenen Arbeitskontext angedacht und damit verbundene Chancen und Risiken diskutiert.

Ablauf des Workshops

- Einführung in das Thema (Schulleiter)
- Vortrag zum Thema Unterrichtsbeobachtungen in Tandempartnerschaften (TUE) u. a. zu folgenden Fragen:
Wodurch sind Unterrichtsbeobachtungen in Tandempartnerschaften im Unterschied zu Hospitationen gekennzeichnet?
Welche nationalen und internationalen Erfahrungen können rezipiert werden?
- Erarbeitung des Themas in drei Gruppen in 3 x 30 Minuten (Kollegium)
 1. Erfahrungen mit kollegialer Unterrichtsbeobachtung an einer deutschen Schule in Asien
 2. Module zum Thema kollegiale Unterrichtsbeobachtungen – Ein Erfahrungsbericht
 3. Feedback im Kontext der Unterrichtsbeobachtungen in Tandempartnerschaften
- Feedback
- Ausblick auf weitere Arbeit

Reflexion über den Prozess der Vorbereitung und Durchführung des Workshops

Gelingensbedingungen

- Das gesamte Kollegium war beteiligt und jede/jeder hatte Raum seine Befindlichkeiten zum Thema zu artikulieren.
- Die Schulleitung war involviert. Sie gab dem Workshop und damit der Thematik Gewicht, da für einen würdigen Rahmen gesorgt wurde.
- Die Leitung und Organisation des Prozesses oblag dem Q-Team der Schule.
- Die Freiwilligkeit in Bezug auf die Durchführung von Unterrichtsbeobachtungen in Tandempartnerschaften wurde als Prinzip festgeschrieben.

Stolpersteine

- Die Information des Kollegiums zu Termin, Zielen und Ablauf des Workshops erfolgte durch die Verantwortlichen an der Schule zu kurzfristig. Vorschlag: Die Information sollte mindestens vier Wochen vor dem Workshop geschehen.
- Der Workshop fand nicht an dem festgelegten Konferenztag statt. Vorschlag: Der festgeschriebene Konferenztag sollte genutzt werden.
- Der Workshop fand an einem Unterrichtstag nachmittags statt. Es gab zu wenig Raum in den Austausch zu kommen. Vorschlag: Es sollte ein pädagogischer Tag genutzt werden.
- Negative Erfahrungen einiger Kolleginnen und Kollegen wurden immer wieder thematisiert. Vorschlag: Im Workshop zu Beginn Raum schaffen, um über Erfahrungen zu sprechen.

Schritt 4: Durchführung einer Fortbildungsveranstaltung



4.1 Workshop zum Thema „Kompetenzorientierter Unterricht und Lernaufgaben im Fach Englisch“

Ablauf und inhaltliche Gestaltung

In diesem Abschnitt befinden sich Ausführungen, ein Ablaufplan und eine Präsentation für einen zweitägigen Workshop zum Thema „Kompetenzorientierung und Lernaufgaben im Fach Englisch“. Diese Fortbildung ist so bereits mehrfach mit unterschiedlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt worden, jedoch noch nie im Rahmen einer SCHILF.

Es handelt sich um Materialien, die sich in der Praxis bewährt haben, jedoch können sie nicht unbearbeitet übernommen werden. Jeder Teilnehmerkreis hat unterschiedliches Vorwissen und Bedürfnisse, auf diese muss sich eine Fortbildung einstellen. Das vorliegende Material kann lediglich Anregungen geben und inhaltliche und methodische Vorschläge machen.

Obwohl die Fortbildung sich an Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Fachgruppe Englisch richtet, kann man das Material auch so verändern, dass andere Fachgruppen angesprochen werden. Der Leitfaden für kompetenzorientierten Unterricht richtet sich an die Schularten Grundschule, Mittelschule und Gymnasium. Die Lernaufgabendatenbank enthält primär Aufgaben für Deutsch, Englisch und Mathematik, seit kurzem sind Aufgaben für weitere Fächer wie Geographie, Geschichte, Sachunterricht, Französisch, Gemeinschaftskunde/Wirtschaft/Recht, Physik und Biologie hinzugekommen; die Datenbank wird weiter sukzessive mit Aufgaben gefüllt.

Für die Durchführung des zweitägigen Workshops sollten externe Partner gewonnen werden, idealerweise ein Team. Da vor allem unterrichtliche Aspekte eines Faches bearbeitet werden, bietet es sich an, die Fachberaterin oder den Fachberater dieses Faches um Unterstützung zu bitten. Des Weiteren könnte eine Trainerin oder ein Trainer für Unterrichtsentwicklung den Workshop begleiten, um die unterschiedlichen fachlichen Aspekte aus ihrer bzw. seiner, eher überfachlichen Sicht zu spiegeln und methodische Unterstützung zu leisten.

Die Materialien, auf denen die Fortbildung basiert, sind:

Leitfaden für kompetenzorientierten Unterricht
(<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/16770>)

Kompetenzorientierte Lernaufgaben
(Datenbank für den kostenlosen Download der Aufgaben unter:
<http://www.bildung.sachsen.de/lernaufgaben/>)

Checkliste zur Vorbereitung des Workshops

	erledigt
Bestellung des Leitfadens für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer Bezug kostenlos unter: https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/16770	
Kopien von allen Lernaufgaben, die bearbeitet werden	
Metaplanwände und Moderationsmaterial zur Visualisierung von Arbeitsergebnissen	
Beamer und Laptop für die Präsentation	
Kamera für das Fotoprotokoll der Arbeitsergebnisse	

Im Folgenden findet sich ein Vorschlag, wie der zweitägige Workshop inhaltlich strukturiert werden könnte. Darüber hinaus befindet sich im Materialpool die [PowerPoint-Präsentation](#), die bisher zu diesem Thema schon mehrfach eingesetzt wurde und die Anregungen geben kann, wie die im Ablauf beschriebenen inhaltlichen Aspekte konkret umgesetzt werden können.

Struktur des Workshops

1. Tag

- Einstieg in das Thema (z. B. Assoziationen, Vorwissen) und Zielorientierung für die Veranstaltung
- Inputphase 1: Leitfaden für kompetenzorientierten Unterricht
- Arbeitsphase: Planungsbeispiele für den Englischunterricht (aus dem Leitfaden oder unter: <http://www.schule.sachsen.de/lpdb/>, Auswahl Schulart Gymnasium, Fach Englisch)
- Inputphase 2: Kompetenzorientierte Lernaufgaben (Kriterien, Aufbau, Beispiele)
- Arbeitsphase: Gruppenarbeit zu Möglichkeiten von Aufgabeneinstiegen und erste Schritte zur eigenen Aufgabenentwicklung

2. Tag

- Input und Diskussion: Aufgaben und Lehrwerke (Vereinbarungen zur gemeinsamen Weiterentwicklung von Lehrwerksaufgaben zu bestimmten Themen)
- Arbeitsphase: Erarbeitung von kompetenzorientierten Jahresplanungen für einzelne Klassen unter Berücksichtigung des Einsatzes von Lernaufgaben
- Diskussion: Festlegungen zum Einsatz von Lernaufgaben
- Arbeitsphase: Entwickeln eines Reflexionsbogens zur Erfassung der Erfahrungen mit Lernaufgaben (Perspektive der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer)
- Vereinbarungen zu Transferschritten für den eigenen Unterricht

Hinweise zur Verwendung der Präsentation

Nicht alle oben beschriebenen Tagesordnungspunkte finden sich in der Präsentation wieder. Sie gibt lediglich zu drei Inputphasen (Leitfaden, Lernaufgaben und Umgang mit Lehrwerken) eine inhaltliche Orientierung. Darüber hinaus werden Vorschläge unterbreitet, wie man die Arbeitsphase zu den Lernaufgaben gestalten kann.

Hinweise zu ausgewählten Folien der Präsentation

- Folie 3: Alternativ kann man auch für den Begriff „Kompetenzorientierung“ die Assoziationen abrufen lassen
- Folien 5-10: Input zum Leitfaden: Hier werden ausgewählte Aspekte thematisiert, die zum Thema Kompetenzorientierung relevant sind, und die die Intention des Leitfadens verdeutlichen. Je nach Vorwissen und Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer können einzelne Aspekte auch bereits hier vertieft und ausführlicher besprochen werden.
- Folien 11-20: Input zu den Lernaufgaben: Erläuterungen zu Kriterien und Struktur, den Einstieg bietet der Begriff „Kompetenz“, der so im Glossar des Leitfadens beschrieben wird.
- Folien 21-24: Vorschläge zu Arbeitsphasen mit den Lernaufgaben: Ggf. können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch selbst schon Lernaufgaben auswählen, die sie analysieren möchten, die komplexe Aufgaben sollten den Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verfügung gestellt werden (siehe Anlage zum Workshop). Wichtig ist, dass die Arbeitsergebnisse zu Aufgabeneinstiegen und komplexen Aufgaben (Folien 23 und 24) visualisiert und dokumentiert werden, um eine Weiterarbeit (auch in anderen Kontexten) zu ermöglichen.
- Folien 25-28: Input zu Lehrwerksaufgaben: Empfehlenswert ist es, im Vorfeld der Fortbildung aus den in der Schule verwendeten Lehrwerken Beispielaufgaben auszusuchen, die im Sinne von Folie 28 zu einer kompetenzorientierten Lernaufgabe weiterentwickelt werden können.
- Folie 29: Anmeldung in der Lernaufgabendatenbank für die Schule (es wird ein Passwort pro Schule vergeben, das alle Kolleginnen und Kollegen nutzen können) muss vor der Fortbildung erfolgen, sonst ist eine Nutzung der Datenbank während der Veranstaltung nicht möglich.

4.2 Methoden zur Gestaltung eines pädagogischen Tages bzw. von Sequenzen im Rahmen von Dienst- und Arbeitsberatungen zum Thema „Kompetenzorientiertes Unterrichten“

Im ersten Abschnitt werden Methoden zur Gestaltung eines pädagogischen Tages – Großgruppenmethoden skizziert. Dies soll die Auswahl geeigneter Methoden erleichtern und kann zur Vorbereitung für das Gespräch mit den Fortbildnerinnen und Fortbildnern dienen. Gleichmaßen wird hier auf weiterführende Literatur hingewiesen.

Ziel der Großgruppenmethoden ist es, in kurzer Zeit mit einer großen Zahl von Menschen zu einem umfassenderen Thema wesentliche Teilthemen innovativ und lösungsorientiert zu bearbeiten und eine Aufbruchsstimmung zu erzeugen (oder zu nutzen).

Open Space

- Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sitzen im Kreis, die Moderatorin bzw. der Moderator führt in das Thema ein, d. h. er „öffnet den Raum“.
- Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer können ein Unterthema einbringen, was ihnen „unter den Nägeln brennt“, was sie bearbeiten möchten.
- Auf einer Metaplanwand werden die Themen gesammelt.
- Jede Teilnehmerin bzw. jeder Teilnehmer trägt sich bei den Themen ein, die sie bzw. ihn interessieren, woran sie bzw. er gern aktiv weiterarbeiten möchte.

Die Gruppenphasen werden im Anschluss in Form selbst organisierten Arbeitens absolviert, geleitet vom „Gesetz der Füße“.

- Die Einladende bzw. der Einladende der Gruppe dokumentiert die Diskussionsergebnisse.
- Auf einer Dokumentationswand werden die Ergebnisse gesammelt.
- Es ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich sich während der Gruppenphasen an mehreren Themen zu beteiligen und die Gruppe zu wechseln.
- Die Auswertung der Gruppenphase sowie die Planung der Umsetzung erfolgt im Anschluss im Plenum.

Worldcafé

- Der Raum wird so gestaltet, dass eine Caféhausatmosphäre entsteht. Im Einzelnen heißt das, dass die Tische mit beschreibbaren Tischdecken, Stiften, Kaffee und Keksen ausgestattet werden, im Hintergrund läuft dezente Musik.
- Eine „Eiskarte“ ist mit einer zu besprechenden Frage beschrieben. Es steht möglichst auf jedem Tisch eine andere „Eiskarte“.
- An jedem Tisch gibt es eine Moderatorin bzw. einen Moderator, der auch immer am Tisch bleibt.
- Nach der ersten Runde suchen sich alle einen neuen Tisch, dort fasst die Moderatorin bzw. der Moderator das bisher Diskutierte zusammen und der Prozess beginnt von neuem. Der Wechsel kann beliebig oft durchgeführt werden.
- Den Abschluss bildet eine Vernissage.

Im Folgenden werden Methoden für die Gestaltung von Sequenzen im Rahmen von Dienst- und Arbeitsberatungen vorgestellt.

Stummes Schreibgespräch

In einem Stummen Schreibgespräch können Überlegungen zu einem Thema und verschiedenen Aspekten angestellt werden. Es regt zu einer Diskussion an, in der alle gleichermaßen „zu Wort“ kommen. Der Vorteil gegenüber einer „normalen“ Diskussion ist, dass alles immer wieder nachlesbar ist und somit keine Ideen verloren gehen.

Entsprechend der Anzahl der zu diskutierenden Fragen werden Metaplanwände mit Packpapier bezogen. Es ist ebenso möglich, Tische zu drei Gruppen zusammenzurücken und auf diesen Packpapier auszurollen. Die Aufgabenstellungen werden vorbereitend auf das Papier geschrieben oder als Kopie bereitgestellt. Dabei wird jede Wand/jeder Tisch mit einer anderen Aufgabe versehen.

Die Arbeitsgruppen „diskutieren“ an allen drei Standorten gleichzeitig.

Jede Teilnehmerin bzw. jeder Teilnehmer schreibt ihre bzw. seine Meinung zu der Aufgabe an die Tafel. Zumeist entstehen sehr viele Ideen, weil man von dem Geschriebenen der anderen angeregt wird. Achtung: Es darf nicht gesprochen werden, die Diskussion erfolgt stumm. Das Eingehen auf die Ideen der anderen ist ausdrücklich erwünscht. Auch Fragen sind möglich.

Nach einer festgesetzten Zeit wechseln die Gruppen, lesen sich die für sie zweite Tafel mit den Notizen der anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Schreibgesprächs durch und kommentieren, antworten, ergänzen. Es erfolgen dann entsprechend der Anzahl der Stationen Wechsel, sodass jede Gruppe an jeder Metaplanwand gearbeitet hat.

Zum Abschluss werden die Ergebnisse präsentiert: Jede Gruppe stellt die Gesamtheit der Ergebnisse vor, die an ihrem letzten Schreibort entstanden ist.

Lerntempoduett

Die Methode Lerntempoduett gibt den Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmern die Chance, sich im individuellen Tempo z. B. mit einem Problem auseinanderzusetzen; bevor sie sich im Anschluss mit einer Partnerin bzw. einem Partner des Problems ein zweites Mal vertiefend widmen.

Die Paare finden sich entsprechend des jeweiligen Lerntempos. Ist eine Teilnehmerin bzw. ein Teilnehmer fertig, erhebt er sich und signalisiert somit, dass sie bzw. er eine Partnerin bzw. einen Partner sucht, die bzw. der im analogen Tempo gearbeitet hat. Die Argumentationen werden verglichen, erklärt und gegebenenfalls ergänzt.

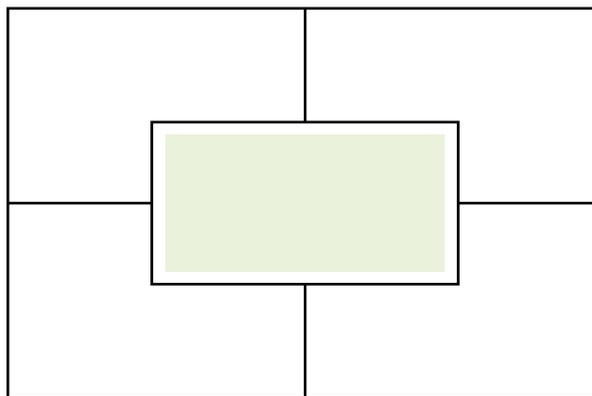
Im Anschluss erfolgt eine Phase des Abgleichs im Plenum.

Placemat

Diese Methode kann z. B. bei der Erarbeitung von Analysen, Argumentationen sowie Strategien genutzt werden

Die Methode wird in vier großen Abschnitten durchgeführt.

1. Setzen Sie sich in Vierergruppen zusammen und zeichnen Sie sich auf ein A2 Blatt ein „Placemat“. Dabei wird in der Mitte ein Feld eingezeichnet und jedem Gruppenmitglied im Außenbereich des Blattes ein eigenes Feld zugewiesen (Siehe Abbildung). Notieren Sie Ihre Gedanken entsprechend der Aufgabenstellung in Ihrem Feld.
2. Nach dieser Einzelarbeit tauschen Sie Ihre Gedanken aus, indem Sie das Blatt drehen, sodass jede bzw. jeder alle Notizen zur Kenntnis nehmen kann.
3. Diskutieren Sie die verschiedenen Argumentationen und einigen sich auf gemeinsame Antworten. Tragen Sie das gemeinsame Ergebnis in das mittlere Feld ein.
4. Nutzen Sie das mittlere Feld als Grundlage für die Präsentation des Gruppenergebnisses im Plenum.



Speeddating

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sitzen sich als Paare gegenüber. Sie haben ein gemeinsames A3 Blatt vor sich liegen. Es gilt nun in einer vorgegebenen Zeit Gedanken/Ideen zu einem bestimmten Aspekt aufzuschreiben.

Im Anschluss rutscht eine Reihe zwei Plätze weiter.

Dieselbe Aufgabe wird in der neuen Paarung nochmals auf einem neuen Blatt diskutiert. Das Procedere wird insgesamt mindestens vier Mal durchgeführt.

Frühestens ab dem vierten Mal beginnt man Neues zu denken.

Die entstandenen Plakate werden als Galerie aufgebaut, in welcher sich alle über die Gesamtheit der Ideen zu einem Thema informieren können. In einem nächsten Schritt müssen die Ideen strukturiert und Maßnahmen generiert werden.

6-Hüte-Methode

Mit Hilfe dieser Methode werden bewusst Ideen aus verschiedenen Blickwinkeln generiert und gesammelt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereiten sich in Gruppen auf eine Diskussion vor und sammeln entsprechend ihrer Rolle Ideen

Folgende Rollen werden vergeben:

- Weißer Hut - Neutralität, Sachlichkeit und Auswertung aller zur Verfügung stehenden Daten
- Roter Hut - persönliche Emotionen, Intuitionen
- Schwarzer Hut - objektiv negative Aspekte wie Risiken und Zweifel
- Gelber Hut - objektiv positive Aspekte wie Chancen, realistische Hoffnungen
- Grüner Hut - Weg zu neuen Ideen, durchaus auch verrückte und scheinbar unrealistische Ideen
- Blauer Hut - Kontrolle und Organisation des gesamten Ablaufs, Beobachterin bzw. Beobachter aus der Distanz – Moderation

Die Diskutierenden sitzen in einem Innenkreis und bringen ihre Argumentation an. Der Außenkreis fungiert in der Rolle der Beobachterinnen und Beobachter und zugleich Protokollantinnen und Protokollanten.

Im Anschluss werden die Ideen im Plenum ausgewertet und Maßnahmen abgeleitet.

Brief an meine beste Freundin bzw. meinen besten Freund

Im Vorfeld muss als Material pro Teilnehmerin und Teilnehmer ein Briefumschlag und ein Schreibblatt bereitgestellt werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten einen Brief an ihre beste Freundin/ihren besten Freund (mit der Überschrift: "Liebe Freundin/lieber Freund") zu schreiben, der Antworten zum Beispiel auf folgende Fragen enthält:

- Was erhoffe ich mir von dem Prozess?
- Was befürchte ich, wenn ich an den Prozess denke?
- Der Brief wird unterschrieben und in einen Umschlag gesteckt, welcher an sich selbst adressiert und von der Moderatorin bzw. vom Moderator eingesammelt wird.

An geeigneter Stelle wird auf den Brief zurückgegriffen.

Quellen- und Literaturhinweis

Peggy Holman und Tom Devane (Hrsg.): Change Handbook. Zukunftsorientierte Großgruppenmethoden in einem Buch, Carl-Auer-Verlag, 2006

Ute Glathe: Rund um Methoden. Kopiervorlagen für den Deutschunterricht in der Oberstufe, Cornelsenverlag, Berlin 2011

4.3 Vorschläge und Anregungen für Fortbildungsveranstaltungen

Im Leitfaden für kompetenzorientierten Unterricht werden folgende Schritte für die Planung vorgeschlagen:

Wie plant man kompetenzorientierte Unterrichtseinheiten?

1. Thema bzw. Lerninhalte aus dem Lehrplan auswählen
2. Fachliche und überfachliche Ziele aus dem Lehrplan auswählen und deren Ausprägungsgrad in den Zielen der Unterrichtseinheit beschreiben:
 - Welche Kenntnisse erwerben die Lernenden?
 - Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln sie?
 - Welche Einstellungen und Motivationen werden befördert?
3. Individuelle Lernausgangslagen bestimmen und Schlussfolgerungen für die Differenzierung ableiten
4. Inhalte festlegen und Material finden (unterschiedliche mediale Darstellung des Inhaltes, z. B. Texte, Filme, Ausstellungen, Statistiken, Bilder etc.)
5. Geeignete Methoden und Sozialformen auswählen:
 - Welche Inhalte sollen erarbeitend, welche instruktiv erschlossen werden?
 - Welche Arbeitstechniken brauchen die Lernenden für das Erschließen der Inhalte? (z. B. ordnen, analysieren, vergleichen)
 - Welche Lernaufgaben müssen erstellt oder ausgewählt werden?
 - Welche Fertigkeiten müssen geübt werden?
 - Welche kooperativen Lernformen bieten sich an welcher Stelle an?
 - Wie stark soll der Lernprozess gesteuert werden?
6. Unterrichtsschritte planen
7. Schülerinnen und Schüler Lernerfolg zeigen und reflektieren lassen
8. Schlussfolgerungen für weitere Planung ableiten

Aus diesen Schritten leiten sich unterschiedliche Themen ab, die in einer Fortbildungsveranstaltung an der Schule behandelt werden und im Nachgang zu Transferaufgaben für den Unterricht führen können:

- Diagnostik von Lernausgangslagen: Zielstellung, Instrumente und Methoden, praxistaugliche Beispiele
- Binnendifferenzierung: Möglichkeiten des Angebots differenzierender Materialien im Unterricht
- Kooperatives Arbeiten im Unterricht: Sozialformen, Potenzial und Grenzen, Realisierung im Unterricht

- Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung: Kompetenzen kumulativ entwickeln
- Leistungsermittlung und -bewertung: Unterschied zwischen Lern- und Leistungssituation, Reflexion von Schülerleistungen, kompetenzorientierte Lernerfolgskontrolle

4.4 Sprachliche Bildung in allen Fächern

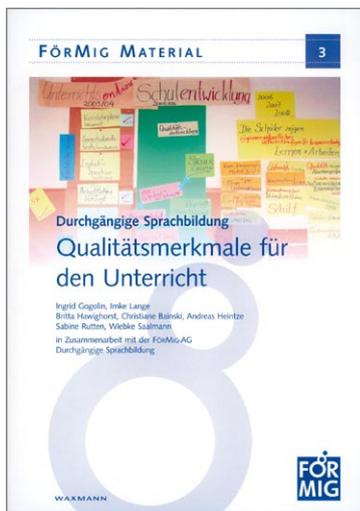
Sprachlich heterogene Klassen gehören zum Alltag aller Lehrkräfte. Ihnen muss es gelingen, dass ihre Schülerinnen und Schüler nicht an den sprachlichen Anforderungen des Fachunterrichts scheitern.

Um den Fokus der Lehrkräfte einer Schule auf dieses Thema zu lenken, empfiehlt es sich, sich im Rahmen einer Fortbildung mit den Begriffen Alltagssprache – Bildungssprache zu beschäftigen. Im Anschluss bietet es sich an, sich mit Merkmalen für sprachförderlichen Unterricht auseinanderzusetzen.

Die Lehrkräfte sollten am Ende einer solchen Veranstaltung darüber reflektieren, ob sie ihren eigenen Unterricht sprachsensibel gestalten und wie sie die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer sprachlichen Fähigkeiten unterstützen.

Vorschläge für Transferaufgaben zu den Qualitätsmerkmalen können Sie unter 5.1 (Organisation des Transfers) nachlesen.

In der Broschüre: „Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht“ findet man eine Zusammenstellung von Merkmalen, Konkretisierungen, Beispielen und Hinweisen, wie sprachliche Bildung in allen Fächern umgesetzt werden kann.



Bezogen werden kann die Publikation in den Kompetenzzentren Sprachliche Bildung und beim Sächsischen Bildungsinstitut.

Unter <http://www.schule.sachsen.de/1752.htm> finden sich Adressen und Kontaktdaten der Kompetenzzentren.

Bei der Gestaltung einer solchen Fortbildungsveranstaltung können Schulen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kompetenzzentren Sprachliche Bildung in Chemnitz, Dresden, Freiberg, Görlitz und Leipzig und durch die Fachberaterinnen und Fachberater für Migration/DaZ unterstützt werden.

Anregungen und Informationen zum Thema Sprachliche Bildung finden sich auch in folgenden Publikationen:



Bezug über den Broschüren-
versand



Bezug über die Kompetenzen-
tren oder das SBI

<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/16992>

kontakt@sbi.smk.sachsen.de

5.1 Organisation des Transfers

Umsetzung von Transferschritten

Die Transferaufgaben betreffen sowohl die individuelle Umsetzung im eigenen Unterricht als auch die gemeinsame kontinuierliche Arbeit in der Fachgruppe. Wesentlich ist, dass die Transferaufgaben gemeinsam abgestimmt und vereinbart werden. Sie gelten für ca. sechs Monate und ergeben sich folgerichtig aus der Fortbildungsveranstaltung, die im Rahmen der SCHILF durchgeführt wurde. Sinnvoll wäre es, diese Transferaufgaben bereits während der Fortbildungsveranstaltung zu vereinbaren, damit der Transfer in den eigenen Unterricht ohne Zeitverzug und unmittelbar nach der Beschäftigung mit dem Thema erfolgen kann.

Beispiel für Transferaufgaben zum Thema: Kompetenzorientierung und Lernaufgaben im Englischunterricht

Aus der in 4.2 beschriebenen exemplarischen Fortbildungsveranstaltung (Workshop) ergeben sich für die Arbeit in einer Englisch-Fachkonferenz folgende exemplarische **Transferaufgaben** für den eigenen Unterricht:

- Alle Englischlehrerinnen und Englischlehrer orientieren sich bei der Planung ihres Unterrichts an der gemeinsam vereinbarten Jahresplanung.
- Sie setzen die ausgewählten Lernaufgaben in ihrem Unterricht ein und sammeln die Erfahrungen ihrer Schülerinnen und Schüler und eigene Beobachtungen im Reflexionsbogen.
- Sie verändern wenn nötig von ihnen eingesetzte Lehrwerksaufgaben so, dass sie noch stärker die Kompetenzentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler befördern.
- Sie dokumentieren diese Weiterentwicklung im für alle zugänglichen Sammelordner.

Ein Beispiel für einen [Reflexionsbogen](#) zum Einsatz von Lernaufgaben findet sich im Materialpool.

Beispiel für Transferaufgaben zum Thema: Kompetenzorientierte Jahresplanung

Aus den in 1.2 beschriebenen exemplarischen Zielen für die Arbeit mit kompetenzorientierten Jahresplanungen ergeben sich folgende exemplarische **Transferaufgaben** für den eigenen Unterricht:

- Alle Lehrerinnen und Lehrer planen und unterrichten auf der Grundlage der kompetenzorientierten Jahresplanung ihre Unterrichtseinheiten.
- Sie stimmen sich dabei mit anderen Fachlehrerinnen und Fachlehrern zu gemeinsamen Projekten und Fragen der Leistungsermittlung und -bewertung ab.
- Sie reflektieren direkt nach dem Unterrichten einer Unterrichtseinheit, ob die Planung so umsetzbar war und machen sich Notizen zu ihren Erfahrungen, um sie am Ende des Schuljahres gemeinsam mit den anderen Kolleginnen und Kollegen der Fachkonferenz zu besprechen.

Beispiel für Transferaufgaben zum Thema: Sprachliche Bildung – Qualitätsmerkmale für einen sprachförderlichen Fachunterricht

Aus einer Fortbildungsveranstaltung zur Einführung in die Qualitätsmerkmale¹ können folgende exemplarische Transferaufgaben für den eigenen Unterricht abgeleitet werden:

- Alle Lehrkräfte berücksichtigen die sprachliche Heterogenität und die sprachliche Bildung der Schülerinnen und Schüler in ihrem Unterricht.
- Alle Lehrkräfte wählen sich ein Qualitätsmerkmal aus und setzen es in ihrem Unterricht um.

Die folgenden Transferaufgaben beziehen sich explizit auf die Qualitätsmerkmale 1-6:

Qualitätsmerkmal 1:

„Die Lehrkräfte planen und gestalten den Unterricht mit Blick auf das Register Bildungssprache und stellen die Verbindung von Allgemein- und Bildungssprache explizit her.“

- Alle Lehrkräfte planen ihren Unterricht so, dass Phasen der Verwendung der Alltagssprache und der Bildungssprache konkret voneinander abgegrenzt für Schülerinnen und Schüler erlebbar und erfahrbar werden.
- Alle Lehrkräfte sind sich der sachlichen und der sprachlichen Anforderungen eines Themas bewusst und beziehen dies in ihre Unterrichtsplanung ein.
- Alle Lehrkräfte aktivieren das Vorwissen ihrer Schülerinnen und Schüler und stellen die sprachlichen Mittel bereit, die es ermöglichen, ein Thema sprachlich und inhaltlich zu bewältigen.

Qualitätsmerkmal 2:

„Die Lehrkräfte diagnostizieren die individuellen sprachlichen Voraussetzungen und Entwicklungsprozesse.“

- Alle Lehrkräfte ermitteln die individuellen sprachlichen Lernvoraussetzungen mit geeigneten Instrumenten² und beziehen diese Informationen in die Planung ihres Unterrichts ein.
- Alle Lehrkräfte erfassen sprachliche Leistungen in Klassenarbeiten mit Hilfe ausführlicher Kriterien und geben den Schülerinnen und Schülern auch darüber ein Feedback.

Qualitätsmerkmal 3:

„Die Lehrkräfte stellen allgemein- und bildungssprachliche Mittel bereit und modellieren diese.“

- Alle Lehrkräfte verwenden in ihren Aufgabenstellungen Operatoren eindeutig und kommunizieren die damit verbundenen Handlungsanweisungen mit den Schülerinnen und Schülern.
- Alle Lehrkräfte arbeiten gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern kontinuierlich an deren Wortschatz und Sprachstrukturen, indem sie diese kontextgebunden anwenden und reflektieren lassen.
- Alle Lehrkräfte vermitteln den Schülerinnen und Schülern Lesestrategien, die es ihnen ermöglichen, selbstständig Texte zu erschließen.

¹ Alle Qualitätsmerkmale aus: Durchgängige Sprachbildung. Qualitätsmerkmale für den Unterricht. Erarbeitet im Rahmen des Modellprogramms FÖRMIG von: Ingrid Gogolin, Imke Lange, Britta Hawighorst, Christian Bainski, Andreas Heintze, Sabine Rutten, Wiebke Saalman in Zusammenarbeit mit der FÖRMIG-AG Durchgängige Sprachbildung. Hamburg, Version November 2010.

² z. B. Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache: Download unter: www.publikationen.sachsen.de

- Alle Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler durch strukturierte Anleitungen und gezieltes Feedback bei der Gestaltung von mündlichen und schriftlichen Texten.

Qualitätsmerkmal 4:

„Die Schülerinnen und Schüler erhalten viele Gelegenheiten, ihre allgemein- und sprachlichen Fähigkeiten zu erwerben, aktiv einzusetzen und zu entwickeln.“

- Alle Lehrkräfte schaffen ein Unterrichtsklima, in dem sich Schülerinnen und Schüler als kompetente Sprachverwenderinnen und Sprachverwender erleben können.
- Alle Lehrkräfte planen Unterricht, der Schülerinnen und Schülern einen hohen Sprechanteil ermöglicht.
- Alle Lehrkräfte lassen Schülerinnen und Schülern Zeit, Sprechbeiträge bewusst zu konstruieren, ggf. werden Bedeutungen ausgehandelt.
- Alle Lehrkräfte lassen Schülerinnen und Schülern Zeit, ihre schriftlichen Texte reflektiert zu überarbeiten, ggf. planen sie während dieses Prozesses Feedbackschleifen ein.

Qualitätsmerkmal 5:

„Die Lehrkräfte unterstützen Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen Sprachbildungsprozessen.“

- Alle Lehrkräfte stellen bei gleicher Aufgabenstellung unterschiedliche sprachliche Hilfen zur Verfügung.³
- Alle Lehrkräfte stellen gestufte sprachliche Hilfen für das Textverständnis und die Textproduktion zur Verfügung.

Qualitätsmerkmal 6:

„Die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler überprüfen und bewerten die Ergebnisse der sprachlichen Bildung.“

- Alle Lehrkräfte geben lernförderliche Rückmeldungen und Feedbacks und gehen konstruktiv mit Fehlern um.
- Alle Lehrkräfte erfassen und bewerten sprachliche Leistungen kriterienorientiert.
- Alle Lehrkräfte geben den Schülerinnen und Schülern Instrumente an die Hand, mit deren Hilfe sie ihre sprachlichen Leistungen selbstständig einschätzen und bewerten können.

³ Viele gute Anregungen für sprachliche Hilfen finden sich in: „Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht.“ (ISBN-Nummer 978-3-12-666850-7, beim Klett-Verlag bestellbar, auszuleihen in allen Kompetenzzentren Sprachliche Bildung)

5.2 Dokumentation der Transferergebnisse

Evaluationsbögen zur Ergebniserfassung

(Dokumentationsmöglichkeiten siehe 3.3)

Aus der in 4.1 beschriebenen, exemplarischen Fortbildungsveranstaltung (Workshop) mit ihren exemplarischen **Transfer-Aufgaben** ergibt sich die Notwendigkeit, die Transferergebnisse zu dokumentieren. Um die Erfahrungen mit dem Einsatz aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer zu sammeln, hat sich das Instrument des Reflexionsbogens als geeignet erwiesen. Er dient neben der Dokumentation von Arbeitsergebnissen auch schon in ersten Ansätzen der Evaluation der Maßnahme (Einsatz von Lernaufgaben).

Für jede eingesetzte Lernaufgabe sollte ein Bogen ausgefüllt werden. Diese Reflexionsbögen fungieren dann als Grundlage, den Einsatz der Lernaufgaben in der Fachgruppe zu reflektieren und positive, aber auch kritische Aspekte zu besprechen.

Es empfiehlt sich für die Reflexion darüber, ob die kompetenzorientierte Jahresplanung hilfreich bei der Gestaltung des eigenen Unterrichts empfunden wurde, einen ähnlichen Fragebogen zu entwickeln.

Ein Beispiel für einen [Reflexionsbogen](#) zum Einsatz von Lernaufgaben findet sich im Materialpool.

Schritt 6: Evaluation



Nach dem Durchlaufen der Schritte 1 bis 5 einer schulinternen Lehrerfortbildung gemäß des eingangs erwähnten Kreislaufs für Qualitätsentwicklung (Handlungsalgorithmus) sollte eine Schule diesen Prozess reflektieren und gemeinsam vereinbaren, welche Schlüsse aus der Umsetzung der einzelnen Schritte für die weitere Schul- und Unterrichtsentwicklung gezogen werden können. Diese Evaluation der kontinuierlichen Arbeit zum ausgewählten thematischen Schwerpunkt ist Ausgangspunkt für die Weiterarbeit und gibt dabei die Richtung vor.

Bei der Evaluation des Gesamtprozesses, der gerade durchlaufen wurde, stehen folgende Aspekte im Mittelpunkt:

- Dokumentation des Prozesses als Grundlage für die kontinuierliche Fortführung desselben
- Evaluation des Prozesses
- Anpassung bzw. Fortschreiben der SCHILF-Konzeption

Zum Aspekt **Dokumentation** finden sich bereits Ausführungen unter 3.3 – Dokumentationsmöglichkeiten von Arbeitsergebnissen und -prozessen.

Die inhaltliche und methodische Ausrichtung der **Evaluation** des Prozesses steht mit der konkreten Planung des Prozesses der SCHILF an der Einzelschule im Zusammenhang. Bereits im Schritt 3 wird empfohlen, die Evaluation zu planen.

Folgende Fragen können helfen, die methodische und inhaltliche Ausrichtung der Evaluation zu planen:

- Wie wurde der IST-Stand erhoben?
- Soll analog der Erhebung des IST-Stands eine erneute IST-Standserhebung durchgeführt werden?
- Welche kurzfristigen Ziele wurden festgelegt?
- Wie kann die Erreichung dieser Ziele evaluiert werden?
- Soll die Evaluation die qualitative und quantitative Realisierung der geplanten Maßnahmen betrachten?
- Soll die Durchführung der SCHILF-Veranstaltung evaluiert werden?
- Soll der Transfer und der sich daraus ergebende neue IST-Stand evaluiert werden?
- Soll der Prozess in seiner Gesamtheit evaluiert werden?

Das Serviceportal „Interne Evaluation“ unter <http://www.sn.schule.de/~sbi-eva/index.php?id=141>

- bietet theoretisch fundierte und empirisch geprüfte Instrumente zur individuellen Nutzung
- ermöglicht es den Schulen, Befragungsinstrumente schnell und
- unbürokratisch durch einfache Online-Administration zu erstellen, auszudrucken und einzusetzen
- enthält zudem Instrumente für die Unterrichtsbeobachtung und für Dokumentenanalysen
- gibt Antworten auf häufig im Zusammenhang mit Evaluationsvorhaben auftretende Fragen

Nach der Auswertung der Evaluation der SCHILF steht fest, in welcher Qualität und in welchem Umfang die kurzfristigen Ziele erreicht wurden. Entsprechend muss die Weiterarbeit im Prozess der Unterrichtsentwicklung geplant werden. Im Falle die kurzfristigen Ziele nicht im genügenden Maße erreicht wurden, gilt es zu überlegen, inwiefern der Prozess angepasst werden muss. Im Falle des Erfüllens der kurzfristigen Ziele kann der nächste Schritt gegangen werden, die weitere Planung, um die mittelfristigen Ziele zu erreichen.



Herausgeber und Redaktion:
Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
Telefon: +49 351 8324-374
E-Mail: kontakt@sbi.smk.sachsen.de
www.saechsisches-bildungsinstitut.de

Auflage:
5000 CDs
Gestaltung und Satz:
taktiker Werbeagentur GmbH
Druck:
Druck und Werte GmbH
Redaktionsschluss:
November 2014

Bezug der CD:
kostenlos
Zentraler Broschürenversand der
Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: +49 351 2103671
www.publikationen.sachsen.de

Download des E-Books:
www.lehrerbildung.sachsen.de/schilf